

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

186 (12.8.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-217246)

Norddeutsches Volksblatt.

161

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Erstein täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate die vierspaltige Zeile 10 ct
bei Wiederholungen Rabatt.
Wohlfahrtstraße Nr. 489a.

Abonnements
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 2.10
für 2 Monate . . . 1.40
für 1 Monat . . . 0.70
incl. Postbefreiung.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr 186.

Bant, Sonntag den 12. August 1894.

8. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein neues Ankebelgesetz.

Wir fassen ein Gesetz begierig an,
Das unsrer Lebenskraft zur Waffe dient,

sagt Iphigenie zu Iasos, dem König der Sphyren, welcher das Gesetz, alle Fremdlinge zu schlachten, wieder einführen will, nachdem es lange außer Gebrauch gewesen war. Und dieses Wort hätte die „Norddeutsche“ ihrem offiziellen Artikel, der eine reaktionäre Novelle zum Vereins- und Versammlungsrecht für Preußen angekündigt, als Motto voranzustellen dürfen. Die Optimisten, die dem neuen Kurs zugestimmt haben, er habe sich das Risiko des Sozialistengesetzes zur Lehre dienen lassen, daß Repressivmaßnahmen die Sozialdemokratie nicht einzutammen können, sind wieder einmal klammert. Die vernünftigen Ausführungen, womit das Blatt früher das Stürmen und Drängen nach „Reaktionierung“ des Sozialistengesetzes beantwortet hatte, waren so ernst gemeint und nur ein häßlicher Erguß an die Adresse der agrarischen Fronte. Der reaktionäre Appetit ist der gleiche wie unter dem alten Kurs, nicht am Wollen, sondern am Können findet er seine Grenze und da eine Reichstagsmehrheit für Unterdrückungsmaßnahmen bereit nicht zu haben ist, läßt sich die reaktionäre Klüßlichkeit vorläufig an Beschränkungen des preussischen Vereins- und Versammlungsrechtes genügen. Und da nach einem gestügelter Worte von Ludwig Baur preussische Beispiele feindschaftliche Sitten verderben, so kann es nicht fehlen, daß die neuen Ankebelgesetze im ganzen Reich Eingang finden werden.

Die Begründung der in Aussicht stehenden Beschränkung lautet der „Norddeutsche“ (die hier wohl auf eigene Rechnung und Gefahr arbeitet) gleich auf's Haar der Begründung, womit der Wolf sein Vorhaben, das Lamm zu treffen, rechtfertigt. „Da hast mir das Wasser geträubt.“

Aber ich stand ja unten und das Wasser stieß nicht aufwärts! — „So war es im vorigen Jahre.“ — Aber damals war ich ja noch gar nicht geboren! — „So war es Dein Vater.“ — Aber u. s. w., man kennt die Fabel. Was besien dem Lamm alle Unschuldsbeweise? Der Wolf ist nun einmal nach Lammfleisch lüsterig, die Anklage, die er gegen das Lamm erhebt, ist eitel Humbug, Vorwand, das weiß er selbst.

Und auch die „Norddeutsche“ weiß es, daran zweifeln wir keinen Augenblick, und wir erheben gegen sie die Anklage, daß sie wider besseres Wissen lügt, wenn sie schreibt, daß auch die Sozialdemokratie jeden Tag bereit ist, den Weg des Gewalttates zu beschreiten, sobald sie nur des Erfolges sicher ist. Sie lügt wider besseres Wissen, sagen wir, wenn sie die Aufrichtigkeit unserer Versicherung köstlich bestreitet, daß mit der Bezeichnung unserer Bewegung als „revolutionär“ nicht die gewalttätige Umwälzung gemeint ist, sondern die gründliche fundamentale Aenderung der Gesellschaftsordnung im Gegensatz zur „Reform“, die nur einzelne Verbesserungen anstrebt.

Wir hätten lieber geschrieben, sie irrte. Aber wir müßten ausgemachte Dummköpfe sein, wollten wir voraussetzen, sie hätte keine Kenntnis von dem, was in unserer Partei tausend Mal geschrieben, in unseren Versammlungen tausend Mal gesagt wurde und wird; gesagt und geschrieben mit so überzeugenden Gründen und beweiskräftigen Argumenten, wie sie dem abgefeimtesten Heuchler oder Diplomaten nie und nimmer zu Gebote stehen, mit Gründen und Argumenten, die sich auf die sozialistische Wissenschaft stützen, welche der Stolz der Sozialdemokratie ist. Stützen? Das klingt zu matt, vielmehr die mit unerbittlicher eiserner Logik aus ihr hervorzuheben.

Unsere Argumente gegen die Gewaltpolitik tragen den Stempel innerster Wahrhaftigkeit und ehrlicher Aufrichtigkeit an der Stirn, wir sind keine Komödianten wie ein gewisses offizielles Blatt, das sich gestern vernünftig heulte und die Gewaltpolitik zur Verberberbare hinauskomplimentierte, um ihr heute freundlich die Hintertüre zu öffnen!

Eine ganze Bibliothek könnte man allein mit den Reden und Artikeln füllen, womit wir unseren erbitterten Gegnern, den Anarchisten und ihrem Anhang entgegengetreten sind — schon zu einer Zeit entgegengetreten sind, wo sich dieselben noch hoher Protektion erfreuten und von der Polizei behütet wurden — und die stets in dem schlagenden Nachweis gipfelte, daß die Gewaltpolitik von unten, so gut wie die von oben, nicht allein thöricht und verwerflich, sondern höchst reaktionär sei.

Man bleibe bei uns auch mit der faulen Ausflucht vom Verbe, diese Ausflucht wäre nur diejenige einzelner

besonnener „Führer“; Jedermann weiß, daß wir unsere Anhänger nicht mit gelehrten Abhandlungen und hochtrabenden Reden traktieren, die über ihr Fassungsvermögen gehen, daß wir uns vielmehr der höchsten Gemeinverständlichkeit beifügen und es auch verstehen, die Fundamentalgedanken unserer Theorien zu popularisieren und die Massen damit sozusagen zu imprägnieren. Und die Haltung unserer Leute, dächten wir, hat es oft genug Jedem, der sehen will, bewiesen, daß ihnen unsere Auffassung der Gewaltpolitik als reaktionär in Saft und Blut übergegangen ist. Sie haben sich weder von dem härtesten Nothstand noch von trübseligen Provokationen zu irgend welchen Ausschreitungen hinführen lassen. Und wenn in Deutschland der Anarchismus nicht auskommen konnte, so ist das allein der Sozialdemokratie zu danken!

In den Schriften von Engels und Liebknecht in dem Referat des Letzteren auf dem Kongress von St. Gallen ist auf Grund des historischen Materialismus, dem wissenschaftlichen Kern der deutschen Sozialdemokratie, sonnenklar dargelegt, daß Gewalt und Nacht zu sehr verschleierte Dinge sind und daß deshalb die Verwirklichung unserer Ziele niemals von Gewaltthatigkeiten zu erwarten haben, welche dieselbe nur ausfallen läßt beschleunigen würden, sondern einzig und allein von der ökonomischen Entwicklung und der in ihr wachsenden politischen Macht des organisierten Proletariats. „Wer, in Unkenntnis der physiologischen Naturgesetze, gewaltthätig in die Funktionen des menschlichen Organismus eingreift, bemüht dadurch keine organische Umgestaltung, sondern nur eine Störung, die zu Krankheit und Tod führen muß.“ — Wer aber in richtiger Erkenntnis der physiologischen Naturgesetze den Körper diesen Gesetzen entsprechend pflegt und alle störenden Einflüsse sorgfältig fernhält, der befördert das Wachstum des Körpers und sichert ihm Gesundheit. — Ganz so mit dem Staate und Gesellschaftsorganismus.“ So zu lesen in der Schrift „Trug- und Eisen“, geschrieben im achten Jahr des Sozialistengesetzes, welche Proklamation eingehend mit dem Thema befaßt und allein schon ausreicht, das Lügengewebe der „Norddeutschen Allgemeinen“ bis auf den letzten Faden zu zerreißen.

„Ist nichts, der Jude wird verbrannt!“ sagt der Patriarch. Habet sibi! Wir pfiffen auf das Schandgesetz und werden auch auf seinen Schatten weisen, den man gegen uns heraufbeschwören will. Aber unsere jehusischen Begründungen werden wir die schweißige Lure vom Gesicht reißen und allen ehrlichen Leuten zeigen, daß ihr lügt, lügt wider besseres Wissen!

Politische Rundschau.

Bant, den 11. August.

Der „Vorwärts“ erinnert in seiner letzten Donnerstags-Nummer daran, daß es am 7. August fünfundsiebzig Jahre gewesen sind, daß zu Eisenach die sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet wurde, deren Anhänger man, im Gegensatz zum „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein“, bis zur Vereinigung in Gotha im Jahre 1875 kurzweg die „Eisenacher“ nannte. Die Gründer dieser Partei können mit derselben Genugthuung, wie die ehemaligen Mitglieder des Bassal'schen „Allgem. deutschen Arbeitervereins“ auf die Entwicklung der verflochtenen fünfundsiebzig Jahre zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich die „Sozialdemokratische Partei“ Deutschlands in dieser Zeit zur größten Partei entwickelt.

Der ehemalige preussische Unterrichtsminister, v. Zedlitz, bekannt wegen seines Schulgesetz-Entwurfes, in welchem den tschischen Gewalten so große Zugeständnisse gemacht wurden, soll, wie für bestimmt verlautet, zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt werden.

Auf dem Parteitage, den die Genossen des Herzogthums Gotha am letzten Sonntag abhielten und auf welchem 27 Orte vertreten waren, nahm nach einem Referat des Reichs- und Landtagsabgeordneten Bod über seine Tätigkeit in den beiden greifbarsten Körperschaften der Partei eine Resolution einstimmig an, worin dem Genossen Bod für seine Thätigkeit im Reichs- und Landtage das volle Vertrauen ausgesprochen ist und die von den Schuhmachern Bursch und Berlin gegen ihn erhobenen Anschuldigungen gemüßigt werden. Von einem Theile der Parteigenossen war gelegentlich des Schuhmacherstreiks in Bursch, bei dem Bod eine verächtliche Richtung vortrat, gefordert worden, er solle sein Mandat niederlegen.

Die „Milbe“ des „neuen Kuriers“, von der in letzter Zeit so viel in der von der Sozialistenangst befehligen Presse die Rede ist, wird durch zwei fälschliche Berichterkenntnisse gekennzeichnet. Wegen Majestäts-

beleidigung verurtheilte die 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts den Genossen Max Düning zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Die seit einigen Monaten währende Untersuchungshaft wurde ihm nicht angerechnet. — Der früher verantwortliche Redakteur der „Zsch. Arb. Ztg.“, Genosse Knöfel, wurde bekanntlich wegen eines Artikels „Typhus in den Dresdener Ferienkolonien“ zu Mk. 1000 Geldstrafe verurtheilt und letzte dagegen Berufung ein. Diese Berufung wurde verworfen; es bleibt also bei 1000 Mark Geldstrafe. — Außerdem giebt aber auch die Zusammenstellung des Parteivorstandes der im vorigen Monat verhängten Strafen wegen politischer Vergehen davon Zeugnis. Danach sind den Parteigenossen 6951 Mark an Geld- und 6 Jahre, 2 Monate, 3 Wochen und 2 Tage Gefängnisstrafen auferlegt worden.

Der freilinnige Programmwurf der offiziellen Programm-Kommission ist noch immer nicht an's Tageslicht gekommen, obwohl der freilinnige Parteitag am 23. September zusammentreten soll. Mit Recht beschwerte sich die Berliner „Volksztg.“ dieser Tag über diese Geheimnisthämmeret. Da kam sie aber bei Herrn Eugen Richter schon an. In seiner großartigen und persönlich gefälligen Weise fertigt er das Verlangen der „Volksztg.“ mit folgendem Erguß ab: „Die „Volkszeitung“ in Berlin, welche mehr und mehr in das Fahrwasser des verflochtenen Mehrings einleitet und sich bekanntlich auch zu den Zeiten des Letzteren im Alleinbesitz der „Grundzüge der Demokratie“ befand, beginnt wieder zu polemisieren in Betreff der Vorbereitungen zum Parteitag der Freilinnigen Volkspartei. Derselben sei darauf bemerkt: 1) daß auf dem Parteitag über ein neues Organisationsstatut gar nicht verhandelt werden wird, da dieses Statut auf dem vorjährigen Parteitag festgesetzt worden ist und Aenderungen desselben auch von seiner Seite angeregt worden sind; 2) daß ein Motus für die Delegirtenwahl zum Parteitag überhaupt nicht festgelegt worden ist, sondern der Beschlußfassung jedes Wahlkreises anheimgestellt ist; 3) daß der Programm-entwurf der Parteikommission keinen Tag früher und keinen Tag später veröffentlicht werden wird, als den Festsetzungen entspricht, welche die Programm-Kommission darüber in Gemäßheit der Direktiven des Parteitages und des Zentralausschusses der Partei unläßlich getroffen hat.“ — Die „Volksztg.“ entgegnet darauf: „Hoffentlich genügt diese „schneidige“ Erklärung dem „beschränkten Unterthanenverstande“ Derer, die es zufrieden sind, daß die Parteileitung nach dem Grundzüge handelt: car tel est mon plaisir, zu deutsch: so mir's gemacht, und damit basta!“ — Die sozialpolitischen Anträge zum freilinnigen Programm sind offenbar nicht nach Herrn Richters Geschmack und er hofft durch Hinauszögerung der Veröffentlichung des Entwurfes, der wohl kaum den gebotenen Wünschen entsprechen dürfte, den Ausbruch des Sturmes hinauszuschieben.

Freiinn und Anarchismus. Unser Nürnberger Parteiblatt, die „F. Ant. Tagespost“ bringt in einer Polemik gegen den vorliegenden, sich besonders liebenswürdiger Eigenschaften besitzenden „Freiinn“ einige hübsche historische Erinnerungen, welche die Freiinnigen als intime Freunde der Anarchisten zeigen. Unser Bräuerorgan sagt diesbezüglich: Im Jahre 1883 trafen sich in Nürnberg einige getränkte Leberwürste zu einem anarchischen Klub zusammen. Die erste „That“ war ein Pamphlet gegen einige Personen in der sozialdemokratischen Partei und gegen diese selbst. Bei den Arbeitern fanden die „Neulinge“ keine Gegenliebe, dafür aber bei der Fortschrittspartei das weitest Entgegenkommen. Das Pamphlet wurde in der Redaktion des „Kuriers“ unter Beihilfe des verstorbenen ersten Führers der Fortschrittspartei, des Advokaten Eberhard, verfaßt, in der kühnlichen Druckerei hergestellt und vom „Frankfurter Kurier“ als Beilage vertrieben. Wer die Druckkosten bezahlt hat, ist leicht zu errathen. Die Sozialdemokraten blieben die Antwort nicht schuldig; die „Männer der That“, Hofmann, Pommer und Meyer, warfen zwar keine Dynamitbomben, sie strengten aber Beleidigungsklagen an, was viel gefahrlos war. Als Vertreter der Anarchisten erschien vor Gericht der Verfasser des Pamphlets, der oben genannte fortschrittliche Führer Eberhard. — Die „Tagespost“ war das erste deutsche Blatt, das dem Polizeispitzel und Anarchisten Zimmermaler Peuser in Wien die richtige Bezeichnung zu Theil werden ließ. Peuser klagte; als Rechtsbeistand dieses Hauptplumens erschien wieder der Advokat Eberhard und als dieser verurtheilt war, vertrat ihn ein anderer fortschrittlicher Führer, der verstorbenen Rechtsanwalt Meyer. (Peuser selbst war zur Zeit der ersten anarchischen Attentate in Wien auf Seiten seiner fortschrittlichen Nürnberger Freunde extra von Wien

noch Nürnberg gereist; auf der Rückreise durch die Schweiz wurde ihm in einer Verhüllung des deutschen Arbeiterbildungsvereins in Winterthur sein Propagationshandwerk gründlich verdorben, so daß er rasch aus der Schweiz verdrängte. (N. d.) Der „Kurier“ feierte damals die Anarchisten als Ehrenmänner und schmelzte in Wonne über diese „müthigen Männer“. In St. Gallen trieb sich damals einer der berühmtesten Anarchisten, ein gewisser Formanek herum, der namentlich alle sozialistischen Führer in's „bessere Jenstein“ befördern wollte. (Einer kurzen Gefängnisstrafe wegen Vergehens entzog sich der Topfere müthig durch die Flucht.) Dieser „Ehrenmann“ war Mitarbeiter des „fränkischen Kuriers“ und der Liebling des Dr. Eberhard. Kurz gefasst, die Anarchisten hatten in Nürnberg ein offizielles Organ, eben den „fränkischen Kurier“. Um seine Schillingen nicht wehe zu thun, wurden die Anarchisten Stellmacher, Kammerer, Dandri und wie das von Dr. Eberhard in's Herz geschlossene Lumpenkindel noch hieß, sozusagen als — Sozialdemokraten bezeichnet. Zu diesem Zweck wurden die ausgesähten Artikel der Wiener „Neuen Freien Presse“ gedruckt. — Als Grillenberger gelegentlich seiner Schweizer Agitations- (er war dazu von den dortigen Genossen eingeladen worden), den Anarchisten gehörig einbeiste, war es der „fränkische Kurier“, der ihm und Golle ipse und Grillenberger in der dem Dr. Eberhard eigenen „lieblichen Weise“ beschimpfte. Daß in Österreich die anarchischen „Helbenkaten“ sofort aufhörten, als die sozialdemokratische Partei die Arbeitermassen organisierte, soll hier nur nebenbei erwähnt werden. Eine Zeit lang schien das Freundschaftsverhältnis zwischen Anarchismus und Freisinn-Eberhard „Kurier“ erkaltet zu sein. Da kam auf einmal nach Aufhören des Sozialistengesetzes der „geistige“ Kampf gegen die Sozialdemokratie in Gestalt der „schönen“ S.-I.-Artikel im „Kurier“. Als Scheider dieser Stipropen entpuppte sich der (frühere Redakteur und bis in die jüngste Zeit) Korrespondent der „Wochenschen Freiheit“!) Herr C. Schaeidt in Berlin, Georgenstraße wohnhaft. Dieser Herr beschimpfte jeden Sozialdemokraten, der ihm vor die Heber kam. Er liebkoste auf Bestellung so nette Sachen, daß sie selbst dem Dr. Eberhard nicht „besser“ gelingen können.

— Vom Berliner Bierbojkott. Die Fälle mehren sich, daß Arbeitgeber ihren Arbeitern außer Ringe kein anderes Getränk mehr in ihren Werkstätten und Fabriken zum Verkauf zulassen, sich also auf die bloße Sympatibie mit den Brauereien vom Ring nicht mehr beschränken. Zu diesen Bundesgenossen der armen bojkottierten Brauereibesitzer gehört auch der Chef der Berliner Werkstätten des „Deutschen Offiziervereins“. Der „Vorwärts“ schreibt in seiner letzten Nummer darüber: In der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ ist schon darauf hingewiesen, daß die Arbeiter des „Deutschen Offiziervereins“ vom dem Genuß des unbokottierten Lagerbieres abgehalten werden — aber die Sache kommt noch besser. Seitens der Direktion wurde verfügt, daß der Postlieferant Bögom zum alleinigen Bierlieferanten „ihrer“ Arbeiter und gegen deren Willen bestimmt sei; der Chef dieser Werkstätten ging den sibirischen Arbeitern mit gutem Beispiel voran — trotzdem war der Konsum am ersten Tage der Bögomierepoche ein ganzes Viertel. Als die Höchstkommandierenden nun einsehen, daß ihre ganze Aufopferung von den Arbeitern nicht im Mindesten geschätzt wurde, ersakste sie ein unbändiger Jörn und nun wurden noch schärfere Saiten aufgezogen. Das Bögomier wird nunmehr in dem Rabinet des Reichers und unter seiner Kontrolle verpackt, anderes Getränk als dieses (Weißbier, Selters u. s. w.) darf bei Strafe der Entlassung nun nicht mehr konsumiert werden. — Recht schnell, aber auch recht unvorsichtig im Hinblick auf die Folgen dieser brutalen Vergewaltigung. Wer wird sich nun noch erresden, über Terrorismus der Sozialdemokraten zu reden, die doch Niemanden zumuthen, ein bestimmtes Bier zu trinken, viel weniger ihm Zwangsanthun, abgesehen davon, daß nicht mehr den Wuth und die Kampfeslust unserer Genossen auffachelt, als solche Großthaten unserer Gegner. Trotz alledem und alledem, trotz des Drucks, dem sie ausgesetzt sind, wird die große Mehrzahl der Schneider im Offizierverein ehrenhafte Arbeiter bleiben und nach wie vor ihre Boykottpflicht üben. Wir aber sind, wie gelangt, den Ordnungshelben und bekannnten Lohnbrüchern im Offizierverein dankbar für ihre Großthaten nach Richterlichem Rezept. Mehr als tausend Neben nach Vergewaltigungen dieser Art den Arbeitern die Augen und erziehen sie zu eifrigen, pflichtbewußten Sozialdemokraten!

— Päplicher als der Papst hat sich die Regierung in Wiesbaden in Bezug auf die Schaltung des sächsischen Arbeitennachweises in Frankfurt a. W. erwiesen. Während die Unternehmer nach einigem Sträuben sich schließlich einverstanden erklärten, daß bei Arbeitennachweis und Ausprägungen die Vermittlungsfähigkeit ihre Thätigkeit für den betreffenden Berufsweig auf die Dauer des Konvikts einstellt, hat die Regierung zwar das Statut im Allgemeinen gutgeheßen, aber dem § 11 beifügen, welcher obige Bestimmung enthält, die Genehmigung versagt. Die letzte Versammlung des Frankfurter Gewerkschaftskartells beschloß sich nun mit dieser Frage und nahm, wie wir der „Volksstimme“ entnehmen, einstimmig folgende Resolution an: „Das Gewerkschaftskartell Frankfurt a. W. enthält sich jeder Berücksichtigung eines nunmehr etwa unter sächsischer Regie eingerichteten Arbeitennachweises, es betrachtet denselben gerade, als wenn er überhaupt nicht bestehen würde, und verwahrt sich von vornherein gegen die Behauptung, ein auf dieser Basis gegründeter Arbeitennachweis sei noch im Interesse der Arbeiter. Da durch Wegfallung des § 11, der dem Sinne nach lautet, daß bei einem eintretenden Streik der Arbeitennachweis für die freitenden Berufsweige so lange eingestellt sein soll, bis derselbe beendigt ist“, die ganze Grundlage unserer Ver-

handlungen erschüttert und... gefährdet sind, enthalten sich die Gewerkschaften einer jeden Gemeinschaft mit einem derartig in einseitigem Interesse geführten Arbeitennachweis. Zugleich wird eindringlich empfohlen, von jetzt ab häufiger und umfomehr den Arbeitennachweis der Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen.“ Der Vertrauensmann wurde beauftragt, dem Magistrat diesen Beschluß des Kartells mitzutheilen und bei passender Zeit eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung einzuberufen. Der Beschluß des Gewerkschaftskartells erscheint auch und durchaus gerechtfertigt, denn nach Streichung des § 11 würde die Hauptleistung des sächsischen Arbeitennachweises darin bestehen, den Unternehmern, welche ihre Arbeiter auf's Pfahler werfen, neue „Seute“ zu liefern, und es wäre eine starke Zumuthung an die organisierten Arbeiter, zur Errichtung eines solchen Amtes auch noch selber mitzuwirken.

— Mit den Schweinen hat der Ex-Herod in Borsin jüngst die Anarchisten verglichen. Ein Interviewer pumpte ihn aus, um seine Meinung über die Maßregeln gegen die Anarchisten zu erfahren, worauf Fürst Bismarck meinte, man müsse es mit den Anarchisten so machen wie in Borsin mit den Schweinen, man müsse sie einperren. Von internationalen Vereinbarungen halte er nicht viel. Fürge nur jeder Staat innerhalb seiner Grenzen gehdige dafür Sorge, daß keine anarchischen Komplotte ausgedehnt würden, dann würde bald wieder Ruhe und Ordnung in das Land zurückkehren. Schade, daß der Exkanzler nicht die Konfession seines „Gedankenbildes“ abzugeben hat. Man sperret die Schweine doch nicht des Einperrens wegen ein, sondern weil man sie „zum Fressen lieb“ hat. Wie wäre es mit dem Vorschlag, die Anarchisten gleich in die Wurst zu haken? Dadurch würden doch endlich unsere „Kultur“-Staaten die Höhe des — Kannibalismus erklimmen. Ob Fürst Bismarck übrigens wohl die jetzt geplanten Beschränkungen der Vereine, Rede- und Pressefreiheit, welche das politische Leben aus der Öffentlichkeit in das Dunkel des Geheimnisses drängen müssen, geeignet hält als Gegenmittel, daß „keine anarchischen Komplotte ausgedehnt“ werden?

Frankreich.

Paris, 10. August. Siebenzig radikale Abgeordnete haben einen neuen Wahlverein gebildet unter dem Titel: „Association pour les Riformes republicaines“. Das Programm umfaßt nachstehende Reformen: „Dezentralisierung der Verwaltung; Vereinsfreiheit, neue Gesetze über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat; Herabsetzung der Militärdienstzeit; allgemeine Steuerreform, welche den erworbenen Reichtum im Kapital, im Einkommen und in der Erbschaft treffen muß; Beschützung der Arbeit der Frauen und Kinder; die freie Vereinigung aller Arbeiter für die Vertheidigung ihrer gewerblichen Rechte und Interessen; die Errichtung mit Hilfe des Staates von Invalidenanstalten für die landwirthschaftlichen und industriellen Arbeiter; die Entwicklung der Mutualität in allen Formen, namentlich für den landwirthschaftlichen Kredit und Versicherung; die Vertheidigung der Rechte des Individuums und der Interessen Aller gegen die finanziellen, kommerziellen und industriellen Monopole und Zentralisierungen.“

Schweiz.

Jürich, 9. August. Vorgesert hat die Verhandlung im Prozeß Wastliess in der Verurteilungsbegonnen. Es wurden zunächst die im ersten Prozeß Verurtheilten als Zeugen vernommen. Sie bekräftigen ihre früheren Aussagen. Als es sich um die Frage handelte, ob diese Zeugen definitiv entlassen und wieder nach Thorberg geführt werden können, verlangte der Verteidiger Rebi, daß diese Zeugen noch hier bleiben sollen. Außer den Prozeßzeugen, sagte Herr Rebi, leite ich dabei noch ein humaner Grund. Er hoffe, daß die Zeugen während dieser Zeit im Käfigsturm einigermaßen genügend ernährt werden, was in der Strafanstalt Thorberg nicht der Fall sei. Unter Thränen habe der Zeuge im, Rebi, dem Verteidiger, gesagt, daß er bei strenger Arbeit argen Hunger leiden müsse. Der Staatsanwalt protestirt gegen diese Aeußerung und einige Geschworene murmeln, sie kennen die Verhältnisse in Thorberg aus eigener Anschauung und glauben die Anschuldigung nicht. „Als ob bei einer Visite“, bemerkt hierzu die „Jüricher Post“, „eine solche Anstalt das Altagsgeschäft zeigte, und als ob dies das erste Mal wäre, daß über schlechte Verpflegung in Thorberg geklagt würde. Herr Pfarrer Schaffroth, der neue Gefängnisinspektor, wird die Sache wohl nicht so leicht nehmen.“

Amerika.

Washington, 9. Aug. Präsident Cleveland hat die durch den amerikanischen Gesandten erfolgte Anerkennung der Republik Hawaii unterzeichnet. — Aus C h i g o wird gemeldet, daß, nachdem am 6. d. M. der Rest der Staatsmiliz in ihre Standquartiere abgerückt war, es wieder zu Ruhestörungen gekommen sei. Die früheren Streiker und jetzigen Arbeitslosen griffen die in den Viehhöfen Arbeitenden an und verlusten auf's Neue Eisenbahnwaggons und Schuppen in Brand zu fressen. Es gelang jedoch der Polizei, ohne Hilfe des Militärs die Ordnung wiederherzustellen.

Parteinachrichten.

Luitung.

Im Monat Juli gingen bei der Parteilasse folgende Beiträge ein:
Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. A. (Eüböh) 1355,45 (darunter Geburtsstiftung des Genossen Schleg 10.—, Bupersolonne Hohndorf 6.—, Amerik. Kult. einer Zigarre 4.—, Bupersolonne Kahlke 3,50, A. Nr. 36 11,95), 4. A. (Osten) 500.— (darunter amerik. Kaution, gef. bei Zabel 7,30), 6. Kreis 178.— (darunter Bamerksammitung 26.—), 6. Kreis (West) 200.— (darunter Vereinte Sängerkörpers Modest 20.—, von den Genossen

aus dem Bezirk 580 durch J. B. 3,50), Berlin dierste Beiträge: 4. A. 50.—, B. 50.—, C. 20.—, D. 4.—, E. 75.—, F. 25.—, G. 25.—, H. 25.—, I. 25.—, J. 25.—, K. 25.—, L. 25.—, M. 25.—, N. 25.—, O. 25.—, P. 25.—, Q. 25.—, R. 25.—, S. 25.—, T. 25.—, U. 25.—, V. 25.—, W. 25.—, X. 25.—, Y. 25.—, Z. 25.—, AA. 25.—, AB. 25.—, AC. 25.—, AD. 25.—, AE. 25.—, AF. 25.—, AG. 25.—, AH. 25.—, AI. 25.—, AJ. 25.—, AK. 25.—, AL. 25.—, AM. 25.—, AN. 25.—, AO. 25.—, AP. 25.—, AQ. 25.—, AR. 25.—, AS. 25.—, AT. 25.—, AU. 25.—, AV. 25.—, AW. 25.—, AX. 25.—, AY. 25.—, AZ. 25.—, BA. 25.—, BB. 25.—, BC. 25.—, BD. 25.—, BE. 25.—, BF. 25.—, BG. 25.—, BH. 25.—, BI. 25.—, BJ. 25.—, BK. 25.—, BL. 25.—, BM. 25.—, BN. 25.—, BO. 25.—, BP. 25.—, BQ. 25.—, BR. 25.—, BS. 25.—, BT. 25.—, BU. 25.—, BV. 25.—, BV. 25.—, BW. 25.—, BX. 25.—, BY. 25.—, BZ. 25.—, CA. 25.—, CB. 25.—, CC. 25.—, CD. 25.—, CE. 25.—, CF. 25.—, CG. 25.—, CH. 25.—, CI. 25.—, CJ. 25.—, CK. 25.—, CL. 25.—, CM. 25.—, CN. 25.—, CO. 25.—, CP. 25.—, CQ. 25.—, CR. 25.—, CS. 25.—, CT. 25.—, CU. 25.—, CV. 25.—, CW. 25.—, CX. 25.—, CY. 25.—, CZ. 25.—, DA. 25.—, DB. 25.—, DC. 25.—, DD. 25.—, DE. 25.—, DF. 25.—, DG. 25.—, DH. 25.—, DI. 25.—, DJ. 25.—, DK. 25.—, DL. 25.—, DM. 25.—, DN. 25.—, DO. 25.—, DP. 25.—, DQ. 25.—, DR. 25.—, DS. 25.—, DT. 25.—, DU. 25.—, DV. 25.—, DW. 25.—, DX. 25.—, DY. 25.—, DZ. 25.—, EA. 25.—, EB. 25.—, EC. 25.—, ED. 25.—, EE. 25.—, EF. 25.—, EG. 25.—, EH. 25.—, EI. 25.—, EJ. 25.—, EK. 25.—, EL. 25.—, EM. 25.—, EN. 25.—, EO. 25.—, EP. 25.—, EQ. 25.—, ER. 25.—, ES. 25.—, ET. 25.—, EU. 25.—, EV. 25.—, EW. 25.—, EX. 25.—, EY. 25.—, EZ. 25.—, FA. 25.—, FB. 25.—, FC. 25.—, FD. 25.—, FE. 25.—, FF. 25.—, FG. 25.—, FH. 25.—, FI. 25.—, FJ. 25.—, FK. 25.—, FL. 25.—, FM. 25.—, FN. 25.—, FO. 25.—, FP. 25.—, FQ. 25.—, FR. 25.—, FS. 25.—, FT. 25.—, FU. 25.—, FV. 25.—, FW. 25.—, FX. 25.—, FY. 25.—, FZ. 25.—, GA. 25.—, GB. 25.—, GC. 25.—, GD. 25.—, GE. 25.—, GF. 25.—, GH. 25.—, GI. 25.—, GJ. 25.—, GK. 25.—, GL. 25.—, GM. 25.—, GN. 25.—, GO. 25.—, GP. 25.—, GQ. 25.—, GR. 25.—, GS. 25.—, GT. 25.—, GU. 25.—, GV. 25.—, GW. 25.—, GX. 25.—, GY. 25.—, GZ. 25.—, HA. 25.—, HB. 25.—, HC. 25.—, HD. 25.—, HE. 25.—, HF. 25.—, HG. 25.—, HH. 25.—, HI. 25.—, HJ. 25.—, HK. 25.—, HL. 25.—, HM. 25.—, HN. 25.—, HO. 25.—, HP. 25.—, HQ. 25.—, HR. 25.—, HS. 25.—, HT. 25.—, HU. 25.—, HV. 25.—, HW. 25.—, HX. 25.—, HY. 25.—, HZ. 25.—, IA. 25.—, IB. 25.—, IC. 25.—, ID. 25.—, IE. 25.—, IF. 25.—, IG. 25.—, IH. 25.—, II. 25.—, IJ. 25.—, IK. 25.—, IL. 25.—, IM. 25.—, IN. 25.—, IO. 25.—, IP. 25.—, IQ. 25.—, IR. 25.—, IS. 25.—, IT. 25.—, IU. 25.—, IV. 25.—, IW. 25.—, IX. 25.—, IY. 25.—, IZ. 25.—, JA. 25.—, JB. 25.—, JC. 25.—, JD. 25.—, JE. 25.—, JF. 25.—, JG. 25.—, JH. 25.—, JI. 25.—, JJ. 25.—, JK. 25.—, JL. 25.—, JM. 25.—, JN. 25.—, JO. 25.—, JP. 25.—, JQ. 25.—, JR. 25.—, JS. 25.—, JT. 25.—, JU. 25.—, JV. 25.—, JW. 25.—, JX. 25.—, JY. 25.—, JZ. 25.—, KA. 25.—, KB. 25.—, KC. 25.—, KD. 25.—, KE. 25.—, KF. 25.—, KG. 25.—, KH. 25.—, KI. 25.—, KJ. 25.—, KL. 25.—, KM. 25.—, KN. 25.—, KO. 25.—, KP. 25.—, KQ. 25.—, KR. 25.—, KS. 25.—, KT. 25.—, KU. 25.—, KV. 25.—, KW. 25.—, KX. 25.—, KY. 25.—, KZ. 25.—, LA. 25.—, LB. 25.—, LC. 25.—, LD. 25.—, LE. 25.—, LF. 25.—, LG. 25.—, LH. 25.—, LI. 25.—, LJ. 25.—, LK. 25.—, LL. 25.—, LM. 25.—, LN. 25.—, LO. 25.—, LP. 25.—, LQ. 25.—, LR. 25.—, LS. 25.—, LT. 25.—, LU. 25.—, LV. 25.—, LW. 25.—, LX. 25.—, LY. 25.—, LZ. 25.—, MA. 25.—, MB. 25.—, MC. 25.—, MD. 25.—, ME. 25.—, MF. 25.—, MG. 25.—, MH. 25.—, MI. 25.—, MJ. 25.—, MK. 25.—, ML. 25.—, MM. 25.—, MN. 25.—, MO. 25.—, MP. 25.—, MQ. 25.—, MR. 25.—, MS. 25.—, MT. 25.—, MU. 25.—, MV. 25.—, MW. 25.—, MX. 25.—, MY. 25.—, MZ. 25.—, NA. 25.—, NB. 25.—, NC. 25.—, ND. 25.—, NE. 25.—, NF. 25.—, NG. 25.—, NH. 25.—, NI. 25.—, NJ. 25.—, NK. 25.—, NL. 25.—, NM. 25.—, NN. 25.—, NO. 25.—, NP. 25.—, NQ. 25.—, NR. 25.—, NS. 25.—, NT. 25.—, NU. 25.—, NV. 25.—, NW. 25.—, NX. 25.—, NY. 25.—, NZ. 25.—, OA. 25.—, OB. 25.—, OC. 25.—, OD. 25.—, OE. 25.—, OF. 25.—, OG. 25.—, OH. 25.—, OI. 25.—, OJ. 25.—, OK. 25.—, OL. 25.—, OM. 25.—, ON. 25.—, OO. 25.—, OP. 25.—, OQ. 25.—, OR. 25.—, OS. 25.—, OT. 25.—, OU. 25.—, OV. 25.—, OW. 25.—, OX. 25.—, OY. 25.—, OZ. 25.—, PA. 25.—, PB. 25.—, PC. 25.—, PD. 25.—, PE. 25.—, PF. 25.—, PG. 25.—, PH. 25.—, PI. 25.—, PJ. 25.—, PK. 25.—, PL. 25.—, PM. 25.—, PN. 25.—, PO. 25.—, PP. 25.—, PQ. 25.—, PR. 25.—, PS. 25.—, PT. 25.—, PU. 25.—, PV. 25.—, PW. 25.—, PX. 25.—, PY. 25.—, PZ. 25.—, QA. 25.—, QB. 25.—, QC. 25.—, QD. 25.—, QE. 25.—, QF. 25.—, QG. 25.—, QH. 25.—, QI. 25.—, QJ. 25.—, QK. 25.—, QL. 25.—, QM. 25.—, QN. 25.—, QO. 25.—, QP. 25.—, QQ. 25.—, QR. 25.—, QS. 25.—, QT. 25.—, QU. 25.—, QV. 25.—, QW. 25.—, QX. 25.—, QY. 25.—, QZ. 25.—, RA. 25.—, RB. 25.—, RC. 25.—, RD. 25.—, RE. 25.—, RF. 25.—, RG. 25.—, RH. 25.—, RI. 25.—, RJ. 25.—, RK. 25.—, RL. 25.—, RM. 25.—, RN. 25.—, RO. 25.—, RP. 25.—, RQ. 25.—, RR. 25.—, RS. 25.—, RT. 25.—, RU. 25.—, RV. 25.—, RW. 25.—, RX. 25.—, RY. 25.—, RZ. 25.—, SA. 25.—, SB. 25.—, SC. 25.—, SD. 25.—, SE. 25.—, SF. 25.—, SG. 25.—, SH. 25.—, SI. 25.—, SJ. 25.—, SK. 25.—, SL. 25.—, SM. 25.—, SN. 25.—, SO. 25.—, SP. 25.—, SQ. 25.—, SR. 25.—, SS. 25.—, ST. 25.—, SU. 25.—, SV. 25.—, SW. 25.—, SX. 25.—, SY. 25.—, SZ. 25.—, TA. 25.—, TB. 25.—, TC. 25.—, TD. 25.—, TE. 25.—, TF. 25.—, TG. 25.—, TH. 25.—, TI. 25.—, TJ. 25.—, TK. 25.—, TL. 25.—, TM. 25.—, TN. 25.—, TO. 25.—, TP. 25.—, TQ. 25.—, TR. 25.—, TS. 25.—, TT. 25.—, TU. 25.—, TV. 25.—, TW. 25.—, TX. 25.—, TY. 25.—, TZ. 25.—, UA. 25.—, UB. 25.—, UC. 25.—, UD. 25.—, UE. 25.—, UF. 25.—, UG. 25.—, UH. 25.—, UI. 25.—, UJ. 25.—, UK. 25.—, UL. 25.—, UM. 25.—, UN. 25.—, UO. 25.—, UP. 25.—, UQ. 25.—, UR. 25.—, US. 25.—, UT. 25.—, UY. 25.—, UZ. 25.—, VA. 25.—, VB. 25.—, VC. 25.—, VD. 25.—, VE. 25.—, VF. 25.—, VG. 25.—, VH. 25.—, VI. 25.—, VJ. 25.—, VK. 25.—, VL. 25.—, VM. 25.—, VN. 25.—, VO. 25.—, VP. 25.—, VQ. 25.—, VR. 25.—, VS. 25.—, VT. 25.—, VU. 25.—, VV. 25.—, VW. 25.—, VX. 25.—, VY. 25.—, VZ. 25.—, WA. 25.—, WB. 25.—, WC. 25.—, WD. 25.—, WE. 25.—, WF. 25.—, WG. 25.—, WH. 25.—, WI. 25.—, WJ. 25.—, WK. 25.—, WL. 25.—, WM. 25.—, WN. 25.—, WO. 25.—, WP. 25.—, WQ. 25.—, WR. 25.—, WS. 25.—, WT. 25.—, WU. 25.—, WV. 25.—, WW. 25.—, WX. 25.—, WY. 25.—, WZ. 25.—, XA. 25.—, XB. 25.—, XC. 25.—, XD. 25.—, XE. 25.—, XF. 25.—, XG. 25.—, XH. 25.—, XI. 25.—, XJ. 25.—, XK. 25.—, XL. 25.—, XM. 25.—, XN. 25.—, XO. 25.—, XP. 25.—, XQ. 25.—, XR. 25.—, XS. 25.—, XT. 25.—, XU. 25.—, XV. 25.—, XW. 25.—, XX. 25.—, XY. 25.—, XZ. 25.—, YA. 25.—, YB. 25.—, YC. 25.—, YD. 25.—, YE. 25.—, YF. 25.—, YG. 25.—, YH. 25.—, YI. 25.—, YJ. 25.—, YK. 25.—, YL. 25.—, YM. 25.—, YN. 25.—, YO. 25.—, YP. 25.—, YQ. 25.—, YR. 25.—, YS. 25.—, YT. 25.—, YU. 25.—, YV. 25.—, YW. 25.—, YX. 25.—, YZ. 25.—, ZA. 25.—, ZB. 25.—, ZC. 25.—, ZD. 25.—, ZE. 25.—, ZF. 25.—, ZG. 25.—, ZH. 25.—, ZI. 25.—, ZJ. 25.—, ZK. 25.—, ZL. 25.—, ZM. 25.—, ZN. 25.—, ZO. 25.—, ZP. 25.—, ZQ. 25.—, ZR. 25.—, ZS. 25.—, ZT. 25.—, ZU. 25.—, ZV. 25.—, ZW. 25.—, ZX. 25.—, ZY. 25.—, ZZ. 25.—, AA. 25.—, AB. 25.—, AC. 25.—, AD. 25.—, AE. 25.—, AF. 25.—, AG. 25.—, AH. 25.—, AI. 25.—, AJ. 25.—, AK. 25.—, AL. 25.—, AM. 25.—, AN. 25.—, AO. 25.—, AP. 25.—, AQ. 25.—, AR. 25.—, AS. 25.—, AT. 25.—, AU. 25.—, AV. 25.—, AW. 25.—, AX. 25.—, AY. 25.—, AZ. 25.—, BA. 25.—, BB. 25.—, BC. 25.—, BD. 25.—, BE. 25.—, BF. 25.—, BG. 25.—, BH. 25.—, BI. 25.—, BJ. 25.—, BK. 25.—, BL. 25.—, BM. 25.—, BN. 25.—, BO. 25.—, BP. 25.—, BQ. 25.—, BR. 25.—, BS. 25.—, BT. 25.—, BU. 25.—, BV. 25.—, BW. 25.—, BX. 25.—, BY. 25.—, BZ. 25.—, CA. 25.—, CB. 25.—, CC. 25.—, CD. 25.—, CE. 25.—, CF. 25.—, CG. 25.—, CH. 25.—, CI. 25.—, CJ. 25.—, CK. 25.—, CL. 25.—, CM. 25.—, CN. 25.—, CO. 25.—, CP. 25.—, CQ. 25.—, CR. 25.—, CS. 25.—, CT. 25.—, CU. 25.—, CV. 25.—, CW. 25.—, CX. 25.—, CY. 25.—, CZ. 25.—, DA. 25.—, DB. 25.—, DC. 25.—, DD. 25.—, DE. 25.—, DF. 25.—, DG. 25.—, DH. 25.—, DI. 25.—, DJ. 25.—, DK. 25.—, DL. 25.—, DM. 25.—, DN. 25.—, DO. 25.—, DP. 25.—, DQ. 25.—, DR. 25.—, DS. 25.—, DT. 25.—, DU. 25.—, DV. 25.—, DW. 25.—, DX. 25.—, DY. 25.—, DZ. 25.—, EA. 25.—, EB. 25.—, EC. 25.—, ED. 25.—, EE. 25.—, EF. 25.—, EG. 25.—, EH. 25.—, EI. 25.—, EJ. 25.—, EK. 25.—, EL. 25.—, EM. 25.—, EN. 25.—, EO. 25.—, EP. 25.—, EQ. 25.—, ER. 25.—, ES. 25.—, ET. 25.—, EU. 25.—, EV. 25.—, EW. 25.—, EX. 25.—, EY. 25.—, EZ. 25.—, FA. 25.—, FB. 25.—, FC. 25.—, FD. 25.—, FE. 25.—, FG. 25.—, FH. 25.—, FI. 25.—, FJ. 25.—, FK. 25.—, FL. 25.—, FM. 25.—, FN. 25.—, FO. 25.—, FP. 25.—, FQ. 25.—, FR. 25.—, FS. 25.—, FT. 25.—, FU. 25.—, FV. 25.—, FW. 25.—, FX. 25.—, FY. 25.—, FZ. 25.—, GA. 25.—, GB. 25.—, GC. 25.—, GD. 25.—, GE. 25.—, GF. 25.—, GH. 25.—, GI. 25.—, GJ. 25.—, GK. 25.—, GL. 25.—, GM. 25.—, GN. 25.—, GO. 25.—, GP. 25.—, GQ. 25.—, GR. 25.—, GS. 25.—, GT. 25.—, GU. 25.—, GV. 25.—, GW. 25.—, GX. 25.—, GY. 25.—, GZ. 25.—, HA. 25.—, HB. 25.—, HC. 25.—, HD. 25.—, HE. 25.—, HF. 25.—, HG. 25.—, HI. 25.—, HJ. 25.—, HK. 25.—, HL. 25.—, HM. 25.—, HN. 25.—, HO. 25.—, HP. 25.—, HQ. 25.—, HR. 25.—, HS. 25.—, HT. 25.—, HU. 25.—, HV. 25.—, HW. 25.—, HX. 25.—, HY. 25.—, HZ. 25.—, IA. 25.—, IB. 25.—, IC. 25.—, ID. 25.—, IE. 25.—, IF. 25.—, IG. 25.—, IH. 25.—, IJ. 25.—, IK. 25.—, IL. 25.—, IM. 25.—, IN. 25.—, IO. 25.—, IP. 25.—, IQ. 25.—, IR. 25.—, IS. 25.—, IT. 25.—, IU. 25.—, IV. 25.—, IW. 25.—, IX. 25.—, IY. 25.—, IZ. 25.—, JA. 25.—, JB. 25.—, JC. 25.—, JD. 25.—, JE. 25.—, JF. 25.—, JG. 25.—, JH. 25.—, JI. 25.—, JJ. 25.—, JK. 25.—, JL. 25.—, JM. 25.—, JN. 25.—, JO. 25.—, JP. 25.—, JQ. 25.—, JR. 25.—, JS. 25.—, JT. 25.—, JU. 25.—, JV. 25.—, JW. 25.—, JX. 25.—, JY. 25.—, JZ. 25.—, KA. 25.—, KB. 25.—, KC. 25.—, KD. 25.—, KE. 25.—, KF. 25.—, KG. 25.—, KH. 25.—, KI. 25.—, KJ. 25.—, KL. 25.—, KM. 25.—, KN. 25.—, KO. 25.—, KP. 25.—, KQ. 25.—, KR. 25.—, KS. 25.—, KT. 25.—, KU. 25.—, KV. 25.—, KW. 25.—, KX. 25.—, KY. 25.—, KZ. 25.—, LA. 25.—, LB. 25.—, LC. 25.—, LD. 25.—, LE. 25.—, LF. 25.—, LG. 25.—, LH. 25.—, LI. 25.—, LJ. 25.—, LK. 25.—, LM. 25.—, LN. 25.—, LO. 25.—, LP. 25.—, LQ. 25.—, LR. 25.—, LS. 25.—, LT. 25.—, LU. 25.—, LV. 25.—, LW. 25.—, LX. 25.—, LY. 25.—, LZ. 25.—, MA. 25.—, MB. 25.—, MC. 25.—, MD. 25.—, ME. 25.—, MF. 25.—, MG. 25.—, MH. 25.—, MI. 25.—, MJ. 25.—, MK. 25.—, ML. 25.—, MM. 25.—, MN. 25.—, MO. 25.—, MP. 25.—, MQ. 25.—, MR. 25.—, MS. 25.—, MT. 25.—, MU. 25.—, MV. 25.—, MW. 25.—, MX. 25.—, MY. 25.—, MZ. 25.—, NA. 25.—, NB. 25.—, NC. 25.—, ND. 25.—, NE. 25.—, NF. 25.—, NG. 25.—, NH. 25.—, NI. 25.—, NJ. 25.—, NK. 25.—, NL. 25.—, NM. 25.—, NN. 25.—, NO. 25.—, NP. 25.—, NQ. 25.—, NR. 25.—, NS. 25.—, NT. 25.—, NU. 25.—, NV. 25.—, NW. 25.—, NX. 25.—, NY. 25.—, NZ. 25.—, OA. 25.—, OB. 25.—, OC. 25.—, OD. 25.—, OE. 25.—, OF. 25.—, OG. 25.—, OH. 25.—, OI. 25.—, OJ. 25.—, OK. 25.—, OL. 25.—, OM. 25.—, ON. 25.—, OO. 25.—, OP. 25.—, OQ. 25.—, OR. 25.—, OS. 25.—, OT. 25.—, OU. 25.—, OV. 25.—, OW. 25.—, OX. 25.—, OY. 25.—, OZ. 25.—, PA. 25.—, PB. 25.—, PC. 25.—, PD. 25.—, PE. 25.—, PF. 25.—, PG. 25.—, PH. 25.—, PI. 25.—, PJ. 25.—, PK. 25.—, PL. 25.—, PM. 25.—, PN. 25.—, PO. 25.—, PP. 25.—, PQ. 25.—, PR. 25.—, PS. 25.—, PT. 25.—, PU. 25.—, PV. 25.—, PW. 25.—, PX. 25.—, PY. 25.—, PZ. 25.—, QA. 25.—, QB. 25.—, QC. 25.—, QD. 25.—, QE. 25.—, QF. 25.—, QG. 25.—, QH. 25.—, QI. 25.—, QJ. 25.—, QK. 25.—, QL. 25.—, QM. 25.—, QN. 25.—, QO. 25.—, QP. 25.—, QQ. 25.—, QR. 25.—, QS. 25.—, QT. 25.—, QU. 25.—, QV. 25.—, QW. 25.—, QX. 25.—, QY. 25.—, QZ. 25.—, RA. 25.—, RB. 25.—, RC. 25.—, RD. 25.—, RE. 25.—, RF. 25.—, RG. 25.—, RH. 25.—, RI. 25.—, RJ. 25.—, RK. 25.—, RL. 25.—, RM. 25.—, RN. 25.—, RO. 25.—, RP. 25.—, RQ. 25.—, RR. 25.—, RS. 25.—, RT. 25.—, RU. 25.—, RV. 25.—, RW. 25.—, RX. 25.—, RY. 25.—, RZ. 25.—, SA. 25.—, SB. 25.—, SC. 25.—, SD. 25.—, SE. 25.—, SF. 25.—, SG. 25.—, SH. 25.—, SI. 25.—, SJ. 25.—, SK. 25.—, SL. 25.—, SM. 25.—, SN. 25.—, SO. 25.—, SP. 25.—, SQ. 25.—, SR. 25.—, SS. 25.—, ST. 25.—, SU. 25.—, SV. 25.—, SW. 25.—, SX. 25.—, SY. 25.—, SZ. 25.—, TA. 25.—, TB. 25.—, TC. 25.—, TD. 25.—, TE. 25.—, TF. 25.—, TG. 25.—, TH. 25.—, TI. 25.—, TJ. 25.—, TK. 25.—, TL. 25.—, TM. 25.—, TN. 25.—, TO. 25.—, TP. 25.—, TQ. 25.—, TR. 25.—, TS. 25.—, TU. 25.—, TV. 25.—, TW. 25.—, TX. 25.—, TY. 25.—, TZ. 25.—, UA. 25.—, UB. 25.—, UC. 25.—, UD. 25.—, UE. 25.—, UF. 25.—, UG. 25.—, UH. 25.—, UI. 25.—, UJ. 25.—, UK. 25.—, UL. 25.—, UM. 25.—, UN. 25.—, UO. 25.—, UP. 25.—, UQ. 25.—, UR. 25.—, US. 25.—, UT. 25.—, UY. 25.—, UZ. 25.—, VA. 25.—, VB. 25.—, VC. 25.—, VD. 25.—, VE. 25.—, VF. 25.—, VG. 25.—, VH. 25.—, VI. 25.—, VJ. 25.—, VK. 25.—, VL. 25.—, VM. 25.—, VN. 25.—, VO. 25.—, VP. 25.—, VQ. 25.—, VR. 25.—, VS. 25.—, VT. 25.—, VU. 25.—, VV. 25.—,

ist, es ist dies die Vorschrift, daß die aus der Beitragsentrichtung erwachsende Armut auf Rente erlischt, wenn nicht in 4 Jahren mindestens 47 Beitragsmarken beigebracht werden. Die Beitragsmarken, die sich in dem im Jahre 1891 ausgetheilten Quittungsbüchern befinden, werden also für die Betroffenen wertlos, wenn ihrer nicht mindestens 47 sind. Solche Personen, welche also nur wenig versicherungsmäßige Verbindlichkeiten gehabt haben und auch solche, welche in Unkenntnis über die Wirkung der Unterlassung der Beitragsentrichtung früher nicht dafür gesorgt haben, daß für jede Woche der versicherungsmäßigen Beschäftigung auch eine Beitragsmarke verwandt ist, haben dringenden Anlaß, sich darauf zu sehen, daß ihre Quittungsliste, wenn sie noch aus dem Jahre 1891 stammen sollte, beim Umtausch mindestens 47 Beitragsmarken aufweist. Um das zu bewerkstelligen, verweisen wir auch auf unsere früheren Mittheilungen wegen der für freiwillige Versicherung erlassenen Vorschriften.

Bant, 11. August. Morgen beginnt das alljährlich wiederkehrende Schützenfest des „Wilhelmshavener Schützenvereins“ oder richtiger „Heppenfer Wehrovereins“. Dasselbe wird befaßlich auf dem hier belegenen Schützenplatze abgehalten und ist derselbe bereits mit Buden aller Art vollbesetzt. Trinkbuden, Schaubuden und Buden mit Pfeifentischen und anderen Süßigkeiten, Spedaal und Heiß! Heiß! kurz, es ist der echte und rechte Schützenfest- und Jahrmarktsummel und wird, wenn der Himmel den Schützen gnädig ist, morgen auf dem Platze auch Schützenfesttrudel beschicken. Und warum sollte der Himmel den Herren Schützen nicht gnädig sein? Sind sie doch alle so legale und brave Bürger, wie der strengste Selbstherrscher sie nicht besser als Unterthanen wünschen kann. Verlassen sie wirklich einmal den Pfad der Philistertugend und verlieren die Scheu vor gewissen Dingen, so weiß ihr Hauptmann „sonder Furcht und Zabel“ sie sofort wieder auf den rechten Weg zu bringen, wenn hierbeihier Unkenrufe den Schritt der Welt verfluchen und die darauf folgende Lagnade drohend weisklagen. Es ist schade, daß dieser Hauptmann nicht auch noch das Wetter machen kann, seine sonstigen Fertigkeiten würden dann wenigstens würdig ergänzt werden. Da das aber nicht der Fall ist, müssen die vielen Geschäftsleute, die schon seit einigen Tagen thätig sind, um die Vorbereitungen zu treffen, die Schaulust und sonstige reale Bedürfnisse des Schützenfestfeiernenden Volkes zu befriedigen, sich schon dem Himmel bezüglich des Wetters anvertrauen oder von der verschmähten Marineintendantur „trockene Bitterung“ erbitten. Hoffentlich ist der Sonnenschein, der, während wir dies schreiben, die Erde von dem kaum gefallenen Regen trocknet, befähigter als der Schützenhauptmann, und zuverlässiger

als die Marineintendantur, wenn sie Wetter prophezeit, so daß die Geschäftsleute an den drei Schützenfesttagen den erhofften Verdienst finden und das Publikum an dem Schützenfesttrudel sich erfreut.

Wilhelmshaven, 11. August. (Von der Marine.) Die Panzerschiffe „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“, sowie die Kreuzer „Pfeil“, „Bacht“ und „Blitz“ und die Torpedobootflottille trafen gestern Nachmittag auf der Rade ein und dampften später in den Hafen. — Kanonenboot „Iltis“ ist gestern in Chemulpo eingetroffen.

Wilhelmshaven, 11. August. Gestern trafen hier die drei Torpedoboots 8 66, 8 69 und 8 72 ein, die miteinander oder mit anderen Schiffen in Kollision gerathen waren. Die dabei erhaltenen Beschädigungen sollen ziemlich schmerzhaft und wurden die Boote zur Ausbesserung der Schäden sofort ins Dock gebracht.

Jever, 11. August. Laut einer Bekanntmachung des Vorstehenden der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Jever liegen die Einkommensteuerrollen der Gemeinden Heppens, Schortens, Sengwarden, Accum, Cleverns und Wiefels für das Jahr 1894/95 14 Tage lang von 13. bis 27. August bei den betreffenden Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Die Reklamationen sind bis zum 17. September anzubringen.

Oldenburg, 10. August. In der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts am Mittwoch wurde der Schlosser Georg Vairott, der Ausgangs Kunt zu Bant in der Neuen Wilhelmshavenerstraße bei dem Vorarbeiter Weidemann, dem Briesterer Voller, dem Eisenbahnarbeiter Biermann und dem Weismatrosen Bädgom Einbrüche verübt und zwei Uhren, mehrere Anzüge und Geld gestohlen hatte, zur Aburtheilung vorgeführt. Außer diesen Missethaten hatte der junge Verbrecher dem Arbeiter Wiefels zu Moorwarfen eine Wetteurk, 13 Mark Geld, eine Uhr und mehrere Schmuckstücke durch Einsteigen in das Küchenfenster entwendet. Der Angeklagte ist schon vorbestraft. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus. Verhandelt wurdeerner in dieser Sitzung gegen den Vilspeymarder, der theils zu Bant, theils zu Nordenham mehrere Fährträger vor Wirthshäusern entwendet und dann in Jever, Oldenburg und sonstwo verkauft hat. Sein Name ist Johann Heyen; er stammt aus Heppens. Seine schwarzen Thaten wurden nicht milder beurtheilt als die des eben genannten Einbrechers. Mit einem Jahr Gefängniß muß er sich büßen.

Murich, 10. August. Der Pyramide am Upfallsboon ist aus Veranlassung des ostpreussischen Landeshauptmanns eine aus rothem schwebischen Granit gearbeitete Gedenktafel eingeweiht mit der Inschrift: „An der Ver-

sammlungshütte der Vorfahren, dem Upfallsboon, errichtet von den Stä des Nürtingerlands 1833.“

Vermischtes.

— Vergiftung durch verdorbenen Fisch. Aus Johannisburg (Sachsen) wird gemeldet: sechs Genus verdorbener Salzheringe erkrankten in Riedowden 20 Personen; 5 sind bereits gestorben.

— Betriebseinstellung fiskalischer Gruben. Die fiskalischen Kohlengruben zu Abbenbüren, welche seit mehreren Wochen unter dem Andrang von Wassermassen zu leiden hatten, werden in allerhöchster Zeit den Betrieb völlig einstellen. Ob der Betrieb überhaupt wieder aufgenommen werden wird, ist sehr fraglich, jedenfalls nicht vor Jahresfrist. 600 Arbeiter werden brodlos. Auch unsere Stadt und die ganze Umgegend erleidet unermesslichen Schaden, betrug doch der jährliche Lohn der Arbeiter insgesamt über eine halbe Million.

— Ein fideles Amtsgericht. Die hochkonventionen amtliden „Pyromonter Anzeigen“ bringen folgenden Klageruf in einer ihrer letzten Nummern. Er lautet: „Eigenartige Zustände bestehen im „Großen Badhotel“, wofelbst die Geschäftsräume des fürstlichen Amtsgerichts zu Pyromont liegen. Während in den Parterreräumen das Amtsgericht sich befindet und bei den Verhandlungen den Parteien die Heiligkeit des Eides vorgehalten und dieselben entsprechend ermahnt werden, spielen die Rutzgäste in der ersten Etage — direkt über den Geschäftsräumen — lustige Weisen, so daß es vorkommt, daß gerade zur Zeit der Verhandlungen die Rutzgäste den Wälder aus der „Hedermans“ und dergl. auf dem Klavier vortragen. Daß das königlich preussische Oberlandesgericht zu Celle nichts thut, um diese Mißstände abzustellen, ist sehr zu bedauern. Seit Jahren haben Verhandlungen mit dem Herrn Landesdirektor der Fürstenthümer Baded Pyromont in Anwesenheit stattgefunden, um Remedur zu schaffen, aber es bleibt halt Alles beim Alten.“ — Der Herr Landesdirektor fürchtet wohl, daß die Frequenz und Rentabilität des Baded Pyromont abnimmt, wenn dieses Rutilium beseitigt wird.

— Eine große Feuerbrunst brach vom Mittwoch auf Donnerstag in den Maschinenwerkstätten auf der großen Schiffswerft der Altsingellshalt Burmeister und Wain an der Kopenhagener Innenside aus. Die Werkstätten sind vollständig niedergebrennt. Die im Bau befindlichen Schiffe waren gefährdet, der in der Nähe liegende Dampfer „Kautenborg“ geriet in Brand, welcher jedoch rechtzeitig gelöscht wurde. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Werft, auf welcher auch das neue russische Kanonenboot „Standard“ gebaut wird, muß vorläufig ihren Betrieb einstellen.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am Montag, 13. d. M., Nachm. 2 Uhr anf., im Saale der Frau Wittwe Zwingmann in Bant

eine Parthie Kolonialwaaren:

Erbfen, Bohnen, Korinthen, Wallnüsse, Holzschuhe in allen Sorten, Trippen, Beien, Handseger, Bürsten, Streichhölzer, 1 Ladenschrant mit Treten, für jedes Geschäft passend, 1 Kaffeebrenner, 5 große Fässer, 1 Oelkaste, 1 gr. Rouleaux, eine Parthie Zigaretten und sonstiges mehr

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber freundlichst einlade.

Wilhelmshaven, im August 1894.

Pundsack, Rechnungssteller.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.
Steppdecken
Stück 2,50 Mk.

Einziges Lager **komplet fert. Särge.**
Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Zu vermietthen
Umstände halber billig zum 1. November eine kräumige Parterre-Wohnung an der neuen Wilhelmshavener Straße.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

B. Grashorn, Bant

34 Neue Wilhelmshavenerstr. 34

empfehl u. A.:

- Sämmtliche Unterzieheuge in Wolle, Halbwole und Baumwolle.
- Normal-Genden von 1 Mt. an.
- Normal-Hosen von 90 Pf. an.
- Gestricke rosa Damen- und Kinder-Jacken, letztere von 50 Pf. an.
- Baumwollene Strümpfe, edel schwarz, für Damen und Kinder, in nur guter Qualität, von 30 Pf. an.
- Baumwollene Herren-Socken von 20 Pf. an.
- Normal-Socken 25 Pf.
- Wollgarn per Wfd. 1,80, 2,20, 2,80, 3,50 Mt. u. sowie Bremer Wollgarn, wels' letzteres sich im Gebrauch vorzüglich bewährt; da die von dieser Wolle gefertigten Strümpfe, Socken u. in der Wäsche nicht eingehen, so ist dasselbe namentlich bei Fußschweiß sehr zu empfehlen.
- Corsets in allen Weiten, gutstehende Façons für Mädchen von 60 Pf. an.
- Damen- u. Kinder-Schürzen in schönen, neuen Mustern.
- Gumm-Wäsche mit Spirting-Einlage, Klapptragen 35 Pf., Stehtragen 25 Pf.
- Große Auswahl in Schlipfen und Kravatten.
- Regenschirme, nur gute, haltbare Stoffe, mit neuen Griffen, von 1,50 Mt. an.
- Spazierhüte zu 30, 40, 50 u. 75 Pf. bis zu den feinsten.
- Parfiförbe von 1 Mt. an.
- Frühstücksförben für Kinder 50 Pf.
- Aufgezeichnete Stickerien - Käufer, Decken, Schoner, Nachtlaisen von 50 Pf. an, Tablettdecken von 20 Pf. an.
- Stid- und Häkelgarne in verschiedenen wäschlichen Farben vorräthig.
- Sämmtliche Kurzwaaren zu bekannt billigen Preisen.

Halte mein großes Lager von **Waschbaljen, Eimern, Badewannen, Waschnaschinen, Zeugrollen — sowie alle Arten Böttcherwaaren**

zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

A. Staub, Böttchermstr.
Müllerstr. 6, an der Biemarckstraße.

Hölzerne Abortkannen sowie Lort Kreuzfüßel empfehle zu sehr billigen Preisen. **D. C.**

Das Pfand- und Leih-Geschäft

von **J. H. Paulsen,**
Bant, verl. Koonstraße,
empfehl sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silber-Sachen, Herren- und Damen-Garderoben, — sowie —

sonstigen Gegenständen aller Art.

Empfehle meine verschiedenen Sorten **helle und dunkle Biere** aus der Dampfbrauerei von Th. Fettkötter in Jever, in Gebinden von 10—100 Liter.
Bayerisch Bier aus der Freiherrl. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg. — Maßbier von B. Gramberg in Varel. — Doppel-Braunbier von B. Haselnde in Oldenburg. — Selterswasser und Brause-Limonade von F. Duden in Jever.
Cigarren in bester Qualität von Mf. 3—15 pro 100 Stück. — Wiederverkäufern hohen Rabatt.

R. Herbers, Bierverleger
Banter Schloss.

Eine möblirte Stube an 1 oder 2 junge Leute zu vermietthen. Neue Wilhelmshavenerstraße 64, u. r.

Logis f. 1 jg. Mann.
Marktstraße 28, 2 Tr.

Vorläufige Anzeige.

Sänger-Fest am Sonntag den 26. August 1894

in Burg Hohenzollern, bestehend in Concert, Gesang und nachfolgendem Ball,
arrangirt vom Gesangverein „Harfe“.

Herrengarderobe, Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt. tadelloser Sitz, feine Verarbeitung, grosse Auswahl in guten Stoffen, billige Preise. Wilh. Hoting.

Reparaturen
an Näh-Maschinen
sowie Reinigen derselben besorgt billigst
Jürgens, Bant, Nordstraße 20.

Joh. Kneten
Böttchermeister,
56 Bismarckstraße 56
empfehlte sich bei prompter Aus-
führung und billigen Preisen zu
allen in sein Fach schlagenden
Arbeiten. **Reparaturen prompt**
und **billig**.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit
An- und Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken,
Möbeln, Betten, Velocipeden und Näh-
maschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und
Silberfachen, Schuh- u. Stiefelwaaren usw.
A. Jordan, Bant,
Ecke der Schulstraße und Tonndiech 6.

Hochverraths-Prozess
Heft 20 Bfg.
empfehlte **C. Buddenberg.**

Sensationell!
Selbstthätige Fasshähne!
Öffnen und schließen sich von selbst luft-
dicht ab. Kein Nachtropfen!
Selbstthätige Luftzuführer!
Bermitteln ohne jegliches Zutun die zum
Abzapfen nötige Luft und lassen keinen
Alkohol oder Kohlenäure entweichen. Kein
abgestandenes Bier mehr!
Diese neuen patentirten Erfindungen sind
ungemein werthvoll für Wirthe, Wein- und
Bierhändler, Kaufleute, Apotheker usw.,
sowie für jeden größeren Haushalt.
Aleinige Niederlage bei
J. Diermann, Oldenburg,
Saarenstraße 10.

Visiten-Karten
fertigt an Buchdr. des „Nord. Volksbl.“

Zu vermietthen
eine Oberwohnung auf sofort oder später.
C. Bruns, Kohlenhändler, Bant.

Zu vermietthen
zum 1. November eine dreiräumige Unter-
wohnung.
Th. Burkhard,
Friedrichstraße 1.

Zu vermietthen
zum 1. November eine kleine separate
Wohnung. Miethpreis monatl. 8,50 M.
A. Brüggemann, Grenzstr. 54.

Gutes Logis
Marktstraße 31, 2 Zr.

Gesucht
Krankheit halber auf sofort ein erfahrener
Mädchen.
Ed. Janssen, Neubremen.

Geschäfts-Gröpfung.
Einem verehrten Publikum von Bant-Wilhelmshaven und Umgegend die
ergebene Mittheilung, daß ich hiersebst, **Neue Wilhelmshavenerstr.**, eine
Buchbinderei

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung,
verbunden mit Leder-, Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft
eröffnet habe. Zugleich halte ich mich zur Ausführung sämtlicher in mein
Fach schlagenden Arbeiten bei billigster Preisstellung bestens empfohlen und
zeichne, um gütige Unterstützung meines Unternehmens dittend,
hochachtungsvoll
H. Hollander, Buchbinder.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Elegante
Herren-Garderobe.

Einreihige Jacket-Anzüge
Zweireihige Jacket-Anzüge
Rock-Anzüge
in vorzüglichen **Buckskin-, Cheviot- und**
Kammgarn-Stoffen.
Hochfeiner Sitz. Beste Verarbeitung.
Außerordentlich billige Preise.
Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt.

Zum diesjährigen Schützenfest
halte mein auf's Beste eingerichtetes
Restaurations-Zelt
einem geehrten Publikum zu fleißigem Besuche bestens empfohlen. Speisen und
Getränke nur in guter Qualität.
Th. Joel.

Central-Halle Bant.
Heute Sonntag:
Oeffentliche Tanzmusik.
Entrée frei. Tanzabonnement 50 Pf.
Es ladet freundlichst ein
C. Zwingmann Wwe.

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

Turn-Verein Germania.
Sonabend den 11. August
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
im Lokale des Herrn Sawwasser, Tonndiech.
Es ist dringend notwendig, daß alle
Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Bant.
Mittwoch den 15. August d. J.
Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal „Zur Arche“.
Tages Ordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag.
4. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter
(eingetr. Hülfs. Nr. 29).
Sonntag den 12. August 1894
Nachmittags von 2-4 Uhr:
Hebung der Beiträge
im Vereinslokal bei Herrn Jansen,
Neubremen.

Zugleich werden diejenigen Mitglieder,
welche noch keine neuen Statutenbücher
erhalten haben, ersucht, dieselben dort in
Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Starke feste Sohlen,
guten Sohlleder-Abfall
sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfs-**
artikel empfiehlt billigst
Emil Burgwitz,
Lederhandlung,
Wilhelmshaven, Roontstr. 75.

Zu vermietthen
auf sofort oder zum November eine drei-
räumige Wohnung. **E. Richter,**
Neue Wilhelmsh.-Str. 61.

Ehren-Erklärung.
Nehme hiermit die Beleidigung
gegen Frau **Salender** als un-
wahr zurück.
Frau Tönnissen.

Codes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr starb nach
nur achtstägiger Krankheit unser liebes
kleines Töchterchen
Margarethe
im zarten Alter von 8 Monaten, was
wir Freunden und Bekannten tief-
betrübt zur Anzeige bringen.
Bant, 11. August 1894.
F. Bartels u. Frau.
Die Beerdigung findet Montag den
13. August, Nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause Oldenburgerstraße 28
aus statt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Norddeutsches Volksblatt.

165

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Interesse die viergespaltene Seite 10 a
bei Wiederholungen Rabatt.
Verkaufspreis Nr. 4896.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei ins Haus:
vierteljährlich . . . 2,10 Mk.
für 2 Monate . . . 1,40 „
für 1 Monat . . . 0,70 „
eql. Postgebühren.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Höhere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 186.

Bant, Sonntag den 12. August 1894.

8. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Stumm-Siegle-Richter, ein reaktionäres Kleblatt.

Anlässlich der Bestrebungen, die Thätigkeit der Reichskommission für Arbeiterstatistik einzuschränken, schreibt der „Vorwärts“:

Freiberger von Stumm und Eugen Richter mit dem nationalliberalen Millionär Siegler Arm in Arm — jeder dieser „Edlen“ mit den Händen in der Luft gegen einen Angriff stehend, der angeblich auf die geheiligsten Unternehmerrrechte gemacht worden ist: das ist und bleibt doch immer wieder ein Anblick für Götter. Und dieser Anblick erneuert sich jetzt aus einem Anlaß, der aufsehend zu einem richtigen Reflexstreifen führen soll. Gebeht werden soll die Reichskommission für Arbeiterstatistik. Nachdem das Kommissionsmitglied Siegler das Signal durch ein Winderbeitsgutachten gegen die Beschlüsse in Sachen des Maximal-Arbeitstages für Bäder gegeben hat, ist die „Freisinnige Zeitung“ mit ihrer schrillen Trompetenstimme eingestiegen, und die „Post“, das Lieblingsorgan des Königs Stumm, liefert als Grundton den Kanonendonner für das schöne Konzert. Jede Art von Unternehmer-Vertretung ist also auf dem Plane und ein bürgerliches Kartell zur Bekämpfung der Reichskommission für Arbeiterstatistik ohne Rücksicht auf angebliche politische Unterschiebe kann sofort gelöst werden.

Was hat aber den Ingrimm aller Fraktionären des mächtigen Unternehmertums so erregt? Die Antwort auf diese Frage wird von unseren drei Helden in einer sehr charakteristischen Weise gegeben. Am wenigsten ehrlich sind der große Eugen und der nationalliberale Siegler, während das Lieblingsorgan des Freiberger v. Stumm viel offener mit der Sprache herankommt. Das ist ja ein Unterschied, der sich schon oft beobachten ließ: die Herren von rechts sind wenigstens ehrliche und konsequente Gegner jeden Fortschritts und jeder Auffassung, die Herren von der „richtigen Mitte“ und von der bürgerlichen Linken wollen aber noch Liberalismus heucheln und sind daher genötigt, ihre Gegnerschaft hinter allerlei faulen Nebensätzen zu verbergen. Der Millionär Siegler thut in seinem Winderbeitsgutachten, als wolle er eine Lanze für den Kleinbetrieb gegen den Großbetrieb brechen. Wer die großindustriellen Unternehmungen, an denen dieser Herr beteiligt ist, einigermaßen in ihrer monopolisierenden Wirkung kennt, muß laut auflachen über die rührende Sorge um das Handwerk, welche von dem nationalliberalen Millionär entwickelt wird. In Wirklichkeit hat die Reichskommission in ihren letzten mündlichen Vernehmungen die Einwirkung der Schutzmaßregeln auf Groß- und Kleinbetrieb sehr ausführlich erörtert, und in Wahrheit hat der Herr Angst um seinen eigenen Hühnerhof bekommen. Er sagt sich, daß die Einführung des Maximalarbeitstages und die Aufhebung elender Arbeiterverhältnisse an der einen Stelle naturgemäß sehr bald auch Ähnliches an anderen Stellen herbeiführen wird, z. B. bei der chemischen Industrie, an deren Profit er so hervorragend beteiligt ist. Daher die Tränen! Die „Freis. Zig.“ hinwiederum schreibt die angeblichen statistischen Bedenken, die Siegler nebenher als Schmutz seines Protestes laufen läßt, wortwörtlich ab und macht sich aus ihnen, nachdem sie gehörig aufgebaut sind, die Dekoration zurecht, hinter welcher für das bedrohte Unternehmertum gefochten werden kann. Eugen Richter als statistischer Theoretiker — das ist einfach großartig! „Der Hauptzweck der Kommission für Arbeiterstatistik kann nicht sein, irgend welche Verwaltungs- oder Gewerbeordnungs-Bestimmungen zu entwerfen oder lediglich für solche Spezialwerke (?) Stoff zu sammeln oder zu begutachten, sondern sie hat vielmehr ihre Hauptarbeit darauf zu richten, überhaupt nur den arbeitsstatistischen Stoff im Deutschen Reich alleinig zu sammeln und der Deffektivität geordnet und übersichtlich vorzulegen.“ Wie man aus bestimmten wirtschaftlichen Gründen doch so schnell zum Mann der rein akademischen Statistik werden kann, während man sonst gar nicht Kritik genug für die Gelehrsamkeit hat, die sich ohne Rücksicht auf die Praxis in der Stubirunde mit sozialen Fragen beschäftigt. Uns ist schon eine zu Zwecken bestimmter Verbesserungen unternommene Arbeiterstatistik mit bestimmten, sicheren Zielen lieber, als die ins Blaue hinein lediglich für den Druck von amtlichen Berichten dienende, wie sie Eugen Richter plötzlich so sehr liebt. Er hat freilich auch reden: er liest ja doch die Druckfässer mit dem „allseitig gesammelten“ und „übersichtlich geordneten“ Stoff nicht. Neben seiner theoretischen Auseinandersetzung geben dann die gewöhnlichen thatächlichen Unrichtigkeiten. Beispiels-

weise ist die Reichskommission für Arbeiterstatistik nicht entfernt „auf Antrag“ des Abgeordneten Siegler eingesetzt, dessen Antrag, wie er am 20. Januar 1892 im Reichstag begründet und angenommen wurde, ging nur auf Vornahme einer Arbeiterstatistik überhaupt, enthielt aber nicht den mindesten Vorschlag über ein brauchbares Organ hierzu. Wenn Eugen Richter in der Bäckerei-Enquete „eine zusammenhängende Darstellung des technischen Betriebes einer Bäckerei vergeblich sucht“, so hat er eben die stenographische Niederschrift der letzten mündlichen Vernehmungen nicht gelesen; wenn er aber gar staatsrechtlich spintirt und meint, in Fragen der Arbeiterchutz-Gesetzgebung „muss der Reichskanzler als der verantwortliche Leiter der Reichsregierung für die Initiative der Regierungen von vornherein bestimmen sein und darf sich derselbe (!) nicht in eine solche Initiative hineinbringen lassen durch eine Kommission, auf deren Beschlüsse er kaum mittelbar irgend eine Einwirkung besitzt“, so mag zu diesem blühenden Unsinne nur eines bemerkt sein: der Reichskanzler hat ja thatsächlich die formelle Initiative zur Regelung der Arbeitsverhältnisse ergriffen, nachdem Bebel's Buch und unser fortwährendes Bohren im Reichstag vorangegangen waren, er hat erst der Reichskommission in Gemäßheit des § 4 ihres Regulativs den förmlichen Auftrag gegeben, die Dinge zu untersuchen und Vorschläge zu machen, und man kann doch wenigstens so viel Zutrauen zu ihm haben, daß er gar nichts Anderes gewollt und ermartet hat, als daß auch wirklich praktische Vorschläge, sei es für Verordnungen, sei es für Gesetze, dabei herauskommen. Nein, lieber Eugen, Du solltest lieber aufrichtig sein und Dich nicht so nutzlos mit Dingen abquälen, die ja doch nur Neben- sache und vorgegeben sind. Du solltest den Muth haben, Farbe zu bekennen, wie Deine Kampagneoffizier, die freis. konervative „Post“ des Königs Stumm: „das Erwerbsleben hat sich noch keineswegs mit den Bestimmungen des Arbeiterchutzgesetzes von 1891 ganz abgefunden“; deshalb soll die Kommission nicht „die Einleitung neuer gesetzgeberischer Maßnahmen in das Bereich ihrer Thätigkeit ziehen“; und dann soll in der Kommission kein — Sozialdemokrat sitzen, „weil in den Massen dadurch die Vorstellung geweckt wird, als werde von Reichswegen die Sozialdemokratie als die legitimierte Vertretung der deutschen Arbeiterschaft angesehen.“ Viele Gründe sind brutal und vom rohesten Klassenhaß bittirt, aber doch ehrlich ausgesprochen; an ihnen braucht keine Kritik geübt zu werden, sie kritisieren sich selber. Sie sind aber auch die Hintergedanken Eugen's und Siegler's; und deshalb erscheint deren Vertheidigung doppelt verächtlich. Die Herren sollten doch nicht immer noch einmal den vergeblichen Versuch machen, ihre wirkliche Stellung zu verschleiern; auch bei diesem Anlaß zeigt sich wieder, daß Freisinn und Nationalliberalismus nur Schattierungen der großkapitalistischen Denkweise sind, und deshalb können sie auch mit dem König Stumm zusammen ein fröhliches Refestreiben gegen die Reichskommission für Arbeiterstatistik und ihr sozialdemokratisches Mit- und Neben- sein.

Das diese Hejzjad jetzt beginnt und nicht schon früher begonnen hat, das liegt an der allmählichen Entwicklung der Thätigkeit der Reichskommission. Die früheren schriftlichen Erhebungen derselben mit Formularen und Schutzleuten als einzigen Hilfsmitteln waren so schlecht, daß sie dem Unternehmertum gerade recht erschienen. Damals kritisirten wir diese statistischen Stämperereien auf's Schärfste, und der soziale Reformator der freisinnigen Partei, Dr. Max Hirsch, warf sich zusammen mit dem nationalliberalen Fabrikanten Müller als der begeisterte Lobredner der Enqueten auf — man vergleiche nur zum Beispiel die Reichstags-Sitzungen vom 21. Februar 1893. Jetzt ist die Reichskommission für Arbeiterstatistik endlich zu den mündlichen kontradiktorischen Vernehmungen geschritten, die wir von Anfang an statt der gerispierten Umfragen verlangten, und die stenographischen Protokolle dieser Vernehmungen haben sofort hundertfach werthvolleren Stoff geliefert, auf den wir noch verschiedentlich in der nächsten Zeit zurückkommen werden, sie haben sofort so starken Eindruck auch auf die reaktionären Kommissionsmitglieder gemacht, daß eine übermächtige Mehrheit dieser gesetzgeberischen Eingreifen stimmte. Daher der Ingrimm und die Wuth von Richter bis Stumm, daher das neueste Refestreiben. Für uns ist dieser Ausgang eine wirkliche Genugthuung: er zeigt und die Wichtigkeit der Stellung, die sich unsere Partei bei diesen Dingen dauernd erobert hat, und die Ohnmacht unserer kapitalistischen Gegner, auch wenn sie sich von links nach rechts kartelliren. Denn dafür wird schon gerort werden, daß die Richter, Siegler und Stumm bei ihrem Refestreiben gegen die Reichskommission für Arbeiterstatistik keine Freude erleben.

Politische Rundschau.

Bant, den 11. August.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat nunmehr dem Reichskanzler ihren Bericht über die Frage der Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien erstattet. Derselbe umfaßt 5 engbedruckte Seiten des „Reichsanzeigers“. „Selbstredend“, so bemerkt dieser dazu, „sind die in dem Berichte gemachten Vorschläge für den Reichskanzler nach keiner Richtung hin bindend. Ob und was nunmehr zu veranlassen sein werde, wird vielmehr lediglich von der Prüfung und Entscheidung des Reichskanzlers abhängen. Wir dürfen hinzufügen, daß eine solche Entscheidung bisher nicht getroffen worden ist. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß die Veröffentlichung des Berichtes sich aus mannigfachen Gründen empfehle. Vor Allem begrüßen wir sie um deswillen, weil nunmehr der öffentlichen Meinung und insbesondere den zunächst beteiligten Kreisen ein authentisches Material vorgelegt und dadurch Gelegenheit geboten wird, sich mit den gemachten Vorschlägen bekannt zu machen, sowie dazu Stellung zu nehmen.“

Zum zwangswelken Selbst (Gehorsamkeit) der Posthilfsboten, über welches dieser Tage aus Frankfurt a. M. berichtet wurde, schreibt die dortige Oberpostdirektion der „Frankf. Zig.“: „Es ist leicht, die Frage zu beantworten, ob das autographierte Formular eines der hiesigen Postämter mit der Warnung an die Posthilfsboten vor zu frühem Heirathen von Berlin ausgeht, oder ob die Frankfurter Oberpostdirektion die Urheberschaft übernimmt. Weber das Eine noch das Andere ist der Fall. Thatsache ist aber, daß eine Anzahl von Verkehrsämtern im Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt (Main) vor einiger Zeit von der Oberpostdirektion Anweisung erhalten hat, die jugendlichen Posthilfsboten vor einem zu frühem Heirathen zu warnen. Es ist dabei in Betracht gezogen worden, daß wiederholt ganz junge (noch nicht 20 Jahre alte) Posthilfsboten im Frankfurter Oberpostdirektionsbezirk bald nach ihrem Eintritt in den Postdienst von dem Recht, sich zu verheirathen, Gebrauch gemacht hatten, und daß ferner diese Posthilfsboten zu einer Zeit, in der sie als Dienstanfänger und nach ihrem Dienstalter in ihrer Besoldung noch nicht vorgerückt sein konnten, eine Familie in einem Umfange zu ernähren hätten, der nothgedrungen zu wirtschaftlichen Berlegenheiten führen mußte. Wenn von einem der Postämter in Frankfurt (Main) die Warnung in einer Form erfolgt ist, die — unzureichende Kenntnis des Sachverhalts vorausgesetzt — zu Mißverständnissen führen kann, so wird in dieser Beziehung Korrektur eintreten.“

Die Solinger Handelskammer veröffentlicht folgenden interessanten Bericht: Die Waffenfabrikation lag vollständig darnieder, da es an Lieferungen für die Armee fehlt. Die Militärverwaltung vergleicht nur noch die Theile, auf deren Herstellung man in den kaiserlichen Fabriken bisher nicht eingerichtet ist, in kleinen Dosen in Submission an die Mindestfordernden. Die Kammer hat wiederholt darauf hingewiesen, daß durch dieses Verfahren unsere Waffenindustrie schwer geschädigt wird, leider ohne Erfolg. Die hiesigen Waffenfabriken stehen fast gänzlich still; viele Arbeiter befinden sich in trostloser Lage. Auch in Tischmessern und Gabeln war der Absatz gering und der Preis gedrückt. Der Absatz in Taschen- und Federmessern leidet durch die Mac Kinken-Bill und die unruhigen Zustände auf den übrigen amerikanischen Märkten. Das Gleiche gilt von Scheren, wozu der Absatz von Metallbügeln — aber meist nur in geringen Quantitäten — lebhaft war. Ueber Kleinfabrikate besteht es im Besonderen: Die Aufträge in Kleinfabrikaten, gegossenen Schlüssel und Gießtheilen nach Modell gingen im Jahre 1893 ziemlich jährlich ein. Die Ausfuhr nach der Schweiz und Oesterreich-Ungarn hat eine Zunahme erfahren, dagegen war der Export nach Holland weniger lebhaft. Auch den sonstigen außerdeutschen Staaten konnte nur verschwindend wenig geliefert werden, da die Preise, welche von dort aus limitirt, derartig niedrig waren, daß von einem Nutzen keine Rede sein konnte.“ Gewünscht wird die Aufhebung der Einfuhrzölle auf schwedische Gießerei-Roh Eisen, ferner Erleichterungen im Verkehr mit den deutschen Zollämtern, besonders bei Retourwaaren. Die Eisen- und Stahlbahn-Industrie klagt sehr über gedrückte Preise und kündigt Lohnreduktionen an, da die Ausfuhr sehr trübe sein.

„Rothleidende“ Landwirthe. Einem Bericht über die letzte General-Versammlung der Demminer Luderfabrik am 2. d. M. entnehmen wir, daß die Fabrik im abgelaufenen Geschäftsjahr bei einem Aktienkapital von 750 000 M. einen Nettogewinn von 376 473,50 M. erzielt hat. Zu Abschreibungen sind 47 551,90 M. des-

stimmt, die statutenmäßige Lantime des Aufsichtsraths und Vorstandes beträgt 57 561,35 Mk., auf das Aktienkapital von 750 000 Mk. wird eine Dividende von 20 pSt., in Summa von 150 000 Mk. verteilt, zur Zahlung von Gratifikationen werden 5000 Mk. bewilligt. — Die arme „notleidende“ Landwirtschaft, die sich kümmerlich vom Auenbau nähren muß, ist wirklich zu bedauern!

Als den Gipfelpunkt bürokratischer Schablonenhaftigkeit kann man wohl ein in Lindenwald vorliegendes Steuerumfug bezeichnen. Der Berliner Großbesitzer Dr. Merker ist Eigentümer eines kleinen, brachliegenden Grundstücks in Lindenwald, für das er jährlich einen Pfennig Grundsteuer, und zwar in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Quartals an die Stadtkasse in Lindenwald abzuführen soll — „unbeschadet der Befugnis zur früheren Entziehung und zur Vorausbezahlung“, wie es im Steuerzettel heißt. In seinem und der Besörde Interesse hatte sich, wie verschiedene Kätter berichten, Dr. Merker erboten, die Steuer für zehn Jahre im Voraus zu entrichten, das Anerbieten ist jedoch von der Stadtkasse in Lindenwald abgelehnt worden. Darauf sandte der Steuerpflichtige den für das Rechnungsjahr 1892/93 fälligen Betrag von Mk. 0,01 nicht ein, worauf die Lindenwalder Stadtkasse den Magistrat um zwangsweise Beitreibung des Pfennigs ersuchte. Der Schuldner erhielt nun einen vom 4. Februar 1893 datierten Mahnzettel des städtischen Vollstreckungsamtes I mit der Aufforderung, 7 Pfennige an die Stadtkasse in Lindenwald innerhalb drei Tagen einzuführen und vor Ablauf der Frist den Vorkasse, unter Entziehung der Mahngeldstrafe mit 10 Pfennige, dem Vollstreckungsbeamten vorzulegen, bei Vermeidung der Pfändung. Dr. Merker rezepteerte den Mahnzettel nicht, und so wurden von ihm am Montag 37 Pf. (einschließlich 20 Pf. Porto) zwangsweise eingekassiert. Derselbe Apparat wird auch bei der Steuer für 1894 spielen, da Dr. Merker den Pfennig nicht einbringen will. Es geht doch nichts über die bürokratische „Gewissenhaftigkeit“.

Gewerkschaftliches.

Der Streit der Arbeiter in der Lorenz'schen Sigarettenfabrik in Briesg dauert nun bereits über drei Wochen. Unterstützung bringt noch die Sigaretten sind zu richten an Sigarettenmacher Ernst Kord in Briesg, Berggasse 26 b.

Ein Streit ist ausgebrochen in der Teppichfabrik von Schmitz, Schmidt und Brüller in Delsting 1. B. Grund: Lohnreduktion.

Kündigung, Köpfer! Der Jungs nach Kofsch ist auf's Strengste fernzubalden, indem wir uns zur Zeit hier im Streit befinden. Als Briefe und Sendungen nach hier sind an G. Buchhahn, Zentralverband, Begunnenberg 10, zu richten.

Kündigung, Schumacher! Der Streit in der Schuhfabrik von Büchtemein u. Co., Berlin O., Andrastr. 32 und Oranier Weg 79, dauert unablässig fort. Der Jungs ist streng fernzubalden. J. K.: G. Hüppe.

In Groß-Räbchen (Kreis Brandenburg) wurde in der Wohnung eines Arbeiters von fünf Polizeibeamten und dem Amtsvorsteher eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei die Herren einige Utensilien des Glasarbeiterverbandes und Sammelbüchse für die auswärtigen Oldenburger Glasarbeiter, ebenso die in den Listen verzeichneten Geldbeträge mit Befugnis belegten. Näheres über den Vorfall ist noch nicht bekannt.

Der Verbandstag der Deutschen Gold- und Silberarbeiter fand, wie bereits 1. J. J. J. erwähnt, vom 29. Juli bis 1. August d. J. in Genua a. R. statt. Es waren 29 Jöhrlinge mit 1400 Delegierten durch 12 Delegierte vertreten. Dem Zentralverband waren der Vorliegende und der Kassier des Verbandes und vom Kassier der Vorliegende anwesend. Außerdem hatte die Generalversammlung der Deutschen Gold- und Silberarbeiter des Genossen Deisinger entsandt. Der Verwaltungsbereich des Verbandes befugte besonders die Schaffung gemeinsamer Haltung einzelner Verwaltungsbereiche der nationalen Krankenkassen der Gold- und Silberarbeiter gegenüber. Aus den Berichten der Delegierten war besonders der des Vorstehers Deisinger bemerkenswert, der Folgendes anführte: Nach dem Berichte der Handelskammer in Pfortaheim vom Jahre 1890/91 arbeiten dort in der Gold- und Silberwarenfabrik in 460 Fabriken 11 000 Arbeiter, welche sich wie folgt verteilen:

Kategorie	Kategorie	Zahl	Zusammen
Männliche Ausgelernte	3850	2000	5850
Schüler	1850	550	2400
Weibliche Ausgelernte	1350	370	1720
Schüler	900	150	1050

Hilfsgeldsätze kommen 256 mit 1255 Arbeitern in Betracht. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 45 Stunden pro Woche in Folge des schlechten Geschäftsganges; bei einer Arbeitszeit von 90 Stunden werde von den erwachsenen Arbeitern ein durchschnittlicher Lohn von 22 Mk. pro Woche erzielt. Die letztere Angabe wird von den Arbeitern in Pfortaheim bestritten, indem die 60stündige Arbeitszeit der Durchschnittslohn höchstens nur 18 Mk. pro Woche betrage, so daß also die 45stündige Arbeitszeit für ein Durchschnittslohn von 13,50 Mk. pro Woche erziele. Ein Antrag der Jöhrlinge Stuttgart, Danau, Wiesbaden und Mainz, betreffend den Anknüpfen an den Metallarbeiterverband, wurde mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt, jedoch beschlossen, eine Kommission von drei Jöhrlingen zu wählen, die den Anknüpfen an den Metallarbeiterverband bis zu dessen nächster Generalversammlung vorbereiten hat.

Bemerktes.

Das Heiratsalter. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die verschiedenen Gesetzgebungen haben die Minimalgrenze des heiratsfähigen Alters verschieden festgelegt. Auf Grund der betreffenden Robifikationen ergibt es sich, daß heiraten dürfen in:

Oesterreich: Mädchen von 14, Männer von 14 Jahren.
Deutschland: Mädchen von 14, Männer von 18 Jahren.
Belgien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.

Spanien: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
Frankreich: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
Griechenland: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
Ungarn (Katholiken und Orthodoren): Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
Lissabon (Protestanten): Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
Italien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
Portugal: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
Australien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
Rumänien: Mädchen von 16, Männer von 18 Jahren.
Schweiz (je nach den Kantonen): Mädchen von 12 bis 17, Männer von 14 bis 20 Jahren.

Wie man aus dieser Zusammenstellung ersieht, bildet in zivilisierten Ländern bei Mädchen das zwölfte, bei Männern das vierzehnte Lebensjahr die Minimalgrenze des heiratsfähigen Alters. Diese Gesetzesbestimmungen entsprechen natürlich nur höchst selten den tatsächlichen Verhältnissen. Im Gegenteil, man hat in den zivilisierten Ländern, wie in England und in Frankreich, besonders beim Mittelstande und in der Aristokratie die Beobachtung gemacht, daß das Heiratsalter in den letzten Jahrzehnten stetig im Mädchen, die vor 30 oder 40 Jahren als „süßen geblieben“ gepöhlten hätten, sind heute eine „reife Partie“, und daß man als Jungferne beinahe ein Großvateralter erreichen muß, um ganz außer Kombination gelassen zu werden, ist auch bei uns zu Lande bekannt. Diese auch von der Statistik bestätigten Verhältnisse sind in dem erwähnten „Kampfe ums Dasein“ begründet. Das Gesetz aber steht mit seinen Bestimmungen fast überall auf dem Standpunkt: „Es giebt keine Kinder mehr“ und erklärt z. B. in Spanien Ehen zwischen 14jährigen „Männern“ und 12jährigen Mädchen für gültig. Im Orient natürlich hält man sich bloß an tatsächliche Verhältnisse und in Ägypten gehören vollständig abgeblühte und verweltete Frauen von 14 Jahren nicht zu den Seltenheiten. In Indien giebt es der 13jährigen Wittwen eine schmerzliche Menge, denn erst vor juxta zwei Jahren hat sich die englische Regierung zu einer Reform der indischen Ehegesetze entschlossen, durch welche es unmöglich gemacht wird, daß Mädchen von 10 bis 12 Jahren von ihren Eltern an Gatten verkauft werden, die fünfmal so alt sind.

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kerpner.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Urban zog die spitze Nase zurück und aus seiner Wuth einen vorläufigen Ausdruck, indem er die Wölfe mit einem kräftigen Knick auf ihren alten Platz beförderte. Timpe ladete leise vor sich hin bei dem Gedanken, mit seinen Worten den Kerger des reichen Nachbarn einmal gründlich zu Tage gefördert zu haben. Plötzlich klappte die Doffnung abertmals und Herr Urban's glänzende Brillengläser richteten sich wiederholt drohend auf Johannes.

„De, Sie wollen also nicht?“ schrie er diesmal wie ein zornig gewordener Knabe. „Wissen Sie, was ich dann tue? Ich lasse die Mauer herunterreißen und verbaue Ihnen hier das ganze Licht. Wurf wieder Wurf! Adieu, Adieu! Bis morgen können Sie mir schreiben.“

Ein Stoß und die Bretter klapperten wieder. Johannes Timpe ladete diesmal sehr laut auf und sagte, unangenehm berührt durch die Annahme des Fabrikbesizers:

„Sie sind ein Narr.“
Zum dritten Male zeigte sich die geröthete Nase des Nachbarn.

„Was erlauben Sie sich soeben zu sagen?“
„Morgen ist Sonntag und heute friert's wieder hart,“ erwiderte der Meister gelassen.

„Ach so, das ist etwas anderes!... Was geht's Sie überhaupt an, wenn es friert! Mein Bau wird doch fertig — zum Kerger gewisser Leute.“
Sein Grimm war diesmal unerkennbar, als er den Blicken Timpe's entwand.

„Sie sind ein kleiner Mann mit einem großen Munde,“ rief der Drechlermeister ihm nach.
„Wie?“ schallte es über die Mauer zurück.
„Sie sind ein großer Geist,“ meinte ich.
„Das können Sie einem Anderen vorreden! Ich habe wohl gehört, was Sie gesagt haben! Der kleine Mann wird Ihnen eines Tages noch eine Ruß aufzu knaden geben... Wir kennen uns nicht mehr.“

„Wir sehr angenehm.“
Nach dieser Unterhaltung war das bisherige geheime Mißtrauen, das Timpe und Urban gegen einander bestanden, zum ersten Male zur offenen Feindschaft ausgeartet. Und wenn diese leichte Plänkelei vorerst auch eines humoristischen Anstrichs nicht entbehrte, so war doch vorauszu sehen, daß der Riß sich immer mehr und mehr erweitern werde. Meister Timpe namentlich hatte dieses Gefühl. Er kam sich plötzlich sehr erleichtert vor, freute sich sogar, daß endlich die Stunde gekommen war, wo er eine bestimmte Haltung dem Nachbar gegenüber einnehmen konnte. Ein plötzlicher Trop, der seine bisherige Sanftmuth nicht wieder erkennen ließ, war über ihn gekommen. Sein stilles Philosophiren, dem er sich so oft in einsamen Stunden noch oben auf der „Warte“ hingeeben hatte, durfte sich nun in eine praktische Betätigung verwandeln. Die ewige Ahnung, die ihm zuraunte, daß ihm von dem Nachbar in geschäftlicher Beziehung noch großes Unheil drohen werde, hatte er bisher stumm mit sich herumtragen müssen. Nun konnte er wenigstens ein freies Wort führen, seinem Derszen einmal gehörig Luft machen. Dieser geliebte Herr jenseits der Mauer hatte ihm heute sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß hinter seiner Höflichkeit und Herablassung nur die Sucht nach geschäftlichem Vor-

theil sich verborgen halte. In diesen Muthen der Regierung vergaß er sogar ganz das Verhältnis seines Sohnes zu Urban, dachte er gar nicht daran, daß dem Erkeren irgend welcher Nachtheil erwachsen könne.

Als er die Verfaßt betrat, platzte er gleich hervor: „Die Menschen werden immer unerschämter in der Welt. Hast Jhr den Streit gehört zwischen mir und Urban? Er will an Stelle der Mauer noch ein hohes Gebäude errichten lassen, damit wir hier womöglich den ganzen Tag über Licht brennen müssen.“
„Det lassen wir uns nicht gefallen, Meister,“ rief Fritz Wiebel sofort, und mehrere der anderen Gesellen fielen mit ein.
„Das darf er Sie wech Gott nicht duhn,“ bemerkte der kleine Sadje. „Dafür giebt's noch den hohen Gewerberath.“

Und Leitmann sagte äußerst kampfsmuthig: „Wenn das geschieht, machen wir einfach Revolution.“
Meister Timpe zeigte Angesichts dieser allgemeinen Sympathie wieder das alte vergnügte Gesicht, konnte sich aber doch nicht enthalten, seinen Worten hinzuzufügen: „Wenn er es thut, werden wir schließlich nichts dagegen austrichten können, und wenn wir hier wie in einem Käfig sitzen müssen. Geld giebt Macht.“
„Aha,“ bemerkte Thomas Beyer, der bisher kein Wort gesagt hatte. „Meister, Sie beginnen fortzuschreiten.“
Timpe erwiderte nichts, sondern ging in seine Arbeitsstube, um sich ebenfalls an die Drehbank zu stellen. Als er am Abend Franz zu Gesicht bekam, lautete seine erste Frage:

„Wie hat sich Dein Ehe heute Nachmittag gegen Dich benommen?“
„Sehr gut, Vater, trotzdem Du ihn mehrmals beleidigt haben sollst. Er hat mir den Vorgang zwischen Euch beiden erzählt. Und um Dir zu beweisen, daß er dem Sohne das nicht entgelten lassen will, was der Vater ihm angethan hat, hat er mich heute Abend zu einer kleinen Gesellschaft, die bei ihm stattfindet, eingeladen. Von unserem Personal ist außer dem Geschäftsführer nur noch mir diese Ehre zu Theil geworden... Es ist kein Frackzwang, wie man zu sagen pflegt; ich werde in meinem schwarzen Besrock erscheinen und wie ich glaube, sehr gut aussehen. Ich bitte Dich daher, jetzt nicht zu viele Fragen zu stellen, da ich noch mancherlei Vorbereitungen zu treffen habe. Ich bin ohnedies ärgerlich darüber, daß gerade heute diese Zanerei zwischen Euch stattfinden mußte. Daß die Eltern niemals einsehen wollen, wie sehr sie ihre Kinder schädigen, wenn sie mit dem modernen Bildungsgang nicht gleichen Schritt halten. Die Kleinen müssen den Großen hübsch nachgeben... Sei so freundlich und gieb mir etwas klein Geld, vielleicht ein Zwanzigmarkstück. Es fehlen mir noch Kravatte, Handschuhe und andere Kleinigkeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Von dem Dr. J. D. W. Diez in Stuttgart gegenwärtig in Vorträgen erschienenen „Die deutsche Volks-Fremdenbuch“ geht und loeben Heft 11 und 12 zu. Mit dem demnach erschienenen 13. Heft wird das Werk vollständig vorliegen. Gleichzeitig erschienen Heft 11 und 12 von „Siffagoras' Geschichte der Romane von 1871“, illustrierte Ausgabe. Die Preise enthalten die Beiträge von Kfse, Grouffit, Rigault und Zrimann, sowie die Abbildung der „Friedrichsmauer“ auf dem Pire-Lausche, deren reicher Schmuck an Kränzen von der lebendigen Erinnerung zeugt, welche den Gefallenen benagt wird. — Letztes Heft erscheint in 14 Heften 4 20 Pf.

— Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. D. W. Diez Verlag) ist und die Nr. 16 des 4. Jahrgangs zugegangen. Inhalt: Dichtung deutsch.

— Zum Kapitel der Friesenkolonien. — Zur Lage der Landarbeiter und Landarbeiterinnen in der Provinz. — Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisationen in England. — Friesen: Ein Friesen sind des Lebens. Vom dem Schwedischen den Gustaf Sten (Schluß) Oberbörstliche Kasse. Von J. D. W. Diez. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eintragend) in der Reichspost-Zeitungsliste für 1894 unter Nr. 2860) beträgt der Abonnement-Preis vierteljährlich ohne Befreiung 55 Pf.; unter Krummung 85 Pf. Infanteriepreis bei zweijährigen Beträgen 20 Pf.

— Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. D. W. Diez Verlag) ist loeben das 44. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Inhalt: Dichtungen. — Eine neue „Arbeiterzeitung“. Von Eduard Bernheim. — Soziologie, Ethnologie und materialistische Geschichtsauffassung. Von Heinrich Cunow. (Schluß.) — Rottgen: „Der Talman“. Zur Norddeutschen Statistik in sachlichen Krankenanstalten. — Friesen: Von unten nach oben. Eine Novelle von Karoline. Frei nach dem Russischen. (Fortsetzung.)

Bereins-Kalender.

Vant. Wilhelmshaven.

„Allgem. Metallarbeiter-Krankenkasse“. Sonntag, 12. Aug., Nachm. von 2 bis 4 Uhr: Hebung der Beiträge bei Janßen, Neubremen.

Krankenunterstützungs-Berein „Anheim“. Sonntag, den 12. August, Nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung bei Cornelius, „Unter Hof“.

„Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft“. Sonntag, 12. August, Nachmittags von 3—5 Uhr: Hebung der Beiträge bei D. Lohf, Berl. Marktstraße.

„Verband der Bäcker“. Sonntag den 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Heilemann.

„Verband der Schneider und Schneiderinnen“. Montag den 13. August, Versammlung bei Heilemann.

„Metallarbeiter-Verband“. Mittwoch, 15. August, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann.

„Solgarbeiter-Verband“. Sonnabend den 18. August, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann.

Schwaben.

Sonntag den 12. August. . . Vorm. 9,41 Nachm. 10,12
Montag den 13. August. . . Vorm. 10,39 Nachm. 11,12

Damen-

Knopfstiefel, Bugstiefel und Schnürschuhe mit Lackblatt, sowie alle Sommeraison-Schuhwaaren gebe ich mit 10 Prozent Rabatt ab.

A. G. Janssen,
Marktstraße 28. Marktstraße 28.

Starke dauerhafte Sohlen
in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. **Heinr. Stegemann,**
Marktstraße 29,
Bismarckstraße 61 (früher 37en).

Bringe meine

Konditorei

empfehlende Erinnerung. Bestellungen auf Torten aller Art werden prompt und billig ausgeführt.
H. Rütthemann, Bant.

Empfehle

Selters

und Brauselimonaden aus eigener Fabrik.
J. H. Buss,
Wilhelmshaven und Barel.

Herrn-, Damen- und Kinder-Schäfte, Schuhmacherartikel und Sohlen-Ausschnitte legiere aus allerbestem Wild- u. Zahn-Sohlleder, deutscher u. amerik. Gerbung, erhält man sehr preiswerth in der Leder-Handlung von **G. Oker,** Neuhappens, Altestr. 17. Sohlenschnitt auch erhältlich in deren Verkaufsstellen in Bant: bei den Herren Kaufmann L. v. Rhaden und G. Müller.

Im Schuhwaaren-Geschäft von

A. G. Janssen,

Marktstraße 28

kauft man die besten und billigsten Stiefel, Bugstiefel und Schuhe in allen erforderlichen Sorten. — Für Reparaturen billigste Preise sowie Anfertigung nach Maas.

E. Schmidt, Uhrmacher,

9 Neue Wilhelmshavenerstr. 9

empfehlte sich zur Ausführung von sämtlichen Reparaturen an Taschen- u. Wanduhren bei billigsten Preisen unter Garantie. Desgleichen bringe mein Lager in preiswerthen Regulatoren, Weckern, Taschen-Uhren, Ketten u. s. w. in gefällige Erinnerung.

Logis für einen anständ. j. Mann

Neue Wilhelmshavenerstr. 17, 1 Tr.

Gasthof „Cap Horn“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlichst ein

E. Decker.



Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

M. Weiske.

Starke handgearbeitete

Schuhwaaren

in enormer Auswahl empfiehlt
Siegmond Oß junior.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 1. August meine Niederlage der

weltberühmten

Original-Singer-Nähmaschinen

in Wilhelmshaven von Banterstraße 6 nach

Neue Wilhelmshavenerstraße 69

verlegte, woselbst ich einen Laden eröffnen und auch ein Lager von Nähmaschinenöl, Nadeln, Garnen u. Theilen unterhalten werde.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt. Nähunterricht wird gratis erteilt.

Bremen. G. Neidlinger.

Halte mein komplettes Lager

fertiger Särge etc.

bei vorkommenden Fällen zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Hayungs, Verl. Cökerstr.

Halte stets große Auswahl in

Särgen

und empfehle dieselben bei Bedarf billigst.

W. Gathemann, Kopperhördn.

Selters u. Brause

in stets frischer Füllung empfiehlt

C. Sadewasser.

Halte eine große Auswahl

Kinderwagen

am Lager und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Gustav Junge,

Bant, Werkstraße 21.

Särge

sowie Leichenbekleidung empfiehlt zu sehr billigen Preisen

H. G. Ahrends,

Neue Wilhelmshavenerstr. 24.

Zu vermieten

am 1. September eine Wohnung am Banter Hafen.

Ferner auf sofort oder später ein großer Lagerstuppen nebst Pferdestall und Wagen-Kemite daselbst.

H. Seinen, Neuende.

Zu verkaufen

eine gut erhaltene Drehorgel.

H. März, Hinterstraße 20.

Zu verkaufen

ein Wasserwagen mit Faß.
Rud. Bruns, Bismarckstr. 36a.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung, N. Wilhelmshavenerstr. 5, drei Räume mit Zubehör; zum 1. November die Oberwohnung in meinem Hause Grenzstr. 49, fünf Räume mit Zubehör, an ruhige Bewohner.

Katann.

Zu vermieten

zum 1. September eine schöne Oberwohnung mit allem Zubehör. Mietpreis 11 Mark monatlich.
Neubremen, Mittelstr. 8.

Zu mieten gesucht

eine Kellerwohnung, passend zu Bier- und Gemüsehandlung u. per sofort oder 1. Septbr. Offerten mit Preisangabe unter E. H. 45 werden in der Exp. d. Bl. erb.

Gesucht

ein ordentlicher Mitbewohner für Stube und Schlafstube.
Neue Wilhelmshavenerstr. 5, 2 Tr.

Als Plätterin

empfehlte sich
Emilie Wille, Bant, Adolfsstraße 8.

Billiger wie jede Konkurrenz!

Trauer-Kränze

Lorbeerkränze von 75 Pf. an, Palmenkränze von 1,50 Mk. an, Brautbouquets von 3 Mk. an, Kirchen-Decorationen zum Preise von 5 Mk. — Ferner empfehle ich:

Blühende Pflanzen sowie Blatt-Pflanzen.

Oscar Renken,

Kunst- und Handelsgärtnerei,
Wilhelmshaven, Noonstraße 39.
Filiale: Bismarckstraße 56.

Biere

aus der Dampfbierbrauerei von Th. Fetzler in Jever.

Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkles bayrisch Gebräu in Fässern und Flaschen.

Sigarren in allen Preislagen, von 2 Mark bis 15 Mark per 100 Stüd.

Joh. Fangmann,

Bismarckstraße 59.

Wir empfehlen unsere hochfeinen,

nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten

hellen und dunklen Lager-Biere

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vorteile bieten.

St. Johanni-Brauerei.

Contor: Altestraße 4.

Wulf & Francksen



Ausstellung fertiger Betten.

Einschläfige Betten Nr. 10	Einschläfige Betten Nr. 10b	Einschläfige Betten Nr. 11	Einschläfige Betten Nr. 12
aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Oberbett aus rothem Daunenleder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,50	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,50
zweischläfig Mk. 31,—	zweischläfig Mk. 40,50	zweischläfig Mk. 50,50	zweischläfig Mk. 61,—

F. Tenckhoff's Concert-Halle.

Zum Schützenfest in Bant:
Austreten der Concertsänger-Gesellschaft

— **CONCORDIA.** —

Neueste Vorträge.   Fürzügliche Kräfte.

Entree à Person 50 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

F. Tenckhoff.

Zum diesjährigen Schützenfest
halte einem geehrten Publikum mein

 **Restaurations-Belt** 

zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

F. Klitz.

Schützenfestplatz in Bant.

Zum diesjährigen Schützenfest halte mein geräumiges,
auf's Beste eingerichtete

Restaurations-Belt

„Zur Arche“

einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Speisen
und Getränke in bekannter Güte.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. Heilemann.

 **Schützenfest in Bant.** 

Halte mein auf das Beste und Bequemste eingerichtetes

Restaurations-Belt

zum diesjährigen Schützenfeste einem geehrten Publikum zum freundlichen Besuche bestens empfohlen. ff. Bier aus der St. Johann-Brauerei, sowie sonstige Getränke und Speisen in bekannter Güte.

Fritz Burmeister.

Vereinshalle „Viktoria“.

Zum diesjährigen Schützenfeste halte meine
beiden grossen Tanz-Salons

sowie meine auf's Bequemste eingerichtete

 **Concert-Halle** 

bestens empfohlen. Restauration und Küche in bekannter Güte. Aufmerksame Bedienung.

H. Frerichs.

Central-Halle Bant.

Dienstag den 14. August:

Großer öffentl. Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Zwingmann Wwe.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Zum diesjährigen Schützenfest halte ich meine

Restauration nebst Tanz-Salon

bestens empfohlen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Enten- und Gänsebraten portionsweise.

Um fleißigen Besuch bittet

Frau J. Janssen Wwe.

Wilhelmshavener Schützenverein.

Das Brämienschießen für die schulpflichtigen Söhne der Mitglieder findet am Montag, von Nachmittags 3 Uhr ab, statt.

Die Auslosung der Brämien für die schulpflichtigen Töchter findet am selben Tage, von 4 Uhr ab, und die Auslosung der Brämien für die noch nicht schulpflichtigen Kinder von 5 Uhr ab statt.

Tanzbänder für die Söhne der Mitglieder sind beim Vergnügungs-Direktor Herrn Heikes zu haben.

Das Vergnügungs-Komitee.

Athleten-Klub „Nordische Eiche“, Wilhelmshaven.

— **Einladung** —

zu dem am **Sonnabend, 18. August**, stattfindenden

I. Sommer-Vergnügen

bestehend in

Athletik, kom. Vorträgen und nachf. Ball

in der **Lonhalle** (3. Raichke).

Karten à 30 Pf. sind zu haben im Festlokale, sowie bei sämtlichen Mitgliedern. Tanzschleife 75 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Zum diesjährigen Schützenfest
halte einem geehrten Publikum meine

 **Schenkbude** 

sowie meine allgemein bekannten **Wilhelmshavener Würstchen** bestens empfohlen.

Ludewig.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag und Dienstag:

Großer öffentlicher Ball.

Entree frei.

Aug. Wendland.